

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel. u. Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Druck- oder der Verlagsanstalt, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des bezugspreislichen. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanngswieser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 106

Mittwoch, den 8. Mai 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Für die Wahl eines

Elternrates

für die hiesige Volksschule ist ein auf zwei Urlisten zurückgehender Wahlvorschlag mit der Maßgabe eingereicht worden, daß auscheidende Mitglieder nach den Urlisten ersetzt werden.

Eine Wahlhandlung findet nicht statt.

Dem Elternrat gehören an

- | | |
|------------------------|----------------------|
| 1. Herr Oswald Buchelt | 6. Herr Max Schumann |
| 2. Oscar Hildner | 7. Bernhard Hänsel |
| 3. Richard Nitsche | 8. Arthur Frenzel |
| 4. Heinrich Schütte | 9. Frau Hedwig Pöhl. |
| 5. Bruno Rintjcher | |

Pulsnitz, den 7. Mai 1929.

Der Wahlleiter.
Ulbricht.

Erste Sitzung des Elternrates: Montag, den 13. Mai 1929, 20 Uhr in der Schule.

Der Schulleiter.

Freitag, den 10. Mai, nachm. 3 Uhr soll in Oberlichtenau, Gasthof zu den Linden

1 Motorrad (Viktoria)

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, den 8. Mai 1929

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Montag, den 13. Mai 1929:

Biehmarkt in Pulsnitz

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Himmelfahrt

Wunderseliges geschah
Unterm Himmelszelt, dem blauen,
Glocken künden fern und nah
Frühlings Eingang durch die Auen.
Amselfied und Finkenflieg
Zubeln fröhlich im Hollunder,
Und der weite grüne Hag
Preißt des Frühlings Werbewunder.

Himmelsblau und Sonnenglast
Segnen leuchtend alle Pfade.
Baum und Strauch und Zweig und Ast
Zeugen von des Schöpfers Gnade.
Selbst der ärmste grüne Halm
Taucht, von Duft und Glanz umwoben,
Mit im Chor den Dankpsalm,
Gottes ew'ge Macht zu loben.

Und die Menschenseele spannt
Aus voll Sehnsucht ihre Flügel,
Daß sie flög durchs Frühlingsland
Ueber Wald und Tal und Hügel,
Und das Menschenauge sieht
Froh berauscht und glückbetoffen
Von dem heil'gen Lebenslied
Ueber sich den Himmel offen. . . .

Wunderseliges geschah!
Von dem Zauber froh benommen
Fühlen wir, wie erdennah
Uns der Himmel heut' gekommen,
Fühlen wir die sel'ge Kraft,
Uns im hellen Glockenklingen
Auf zu Got'es Vaterkraft
Und ins Himmelsblau zu schwingen!

Felix Leo Göderitz

Das Wichtigste

Der Führer der Aufständischen im Süden Mexikos, Fernando de la Cueva, sein Adjutant Jose de Rosas de Leon und seine Mauriceo Parre sind am Montag auf Befehl des Oberkommandierenden der mexikanischen Bundesstruppen, Cuervero, in Tzucala hingerichtet worden.

Wie aus Warschau berichtet wird, sind im Dorfe Nowosjolki 97 Gebäude mit lebendem und totem Inventar einem Großfeuer zum Opfer gefallen.

Vertilgte und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Wahlversammlung) Auf die heute abend im Hotel Grauer Wolf stattfindende Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei wird hiermit besonders hingewiesen. Der Redner, Herr Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich, Leipzig, ist ein allen Bewöl-

Länder-Opposition gegen den Reichsfinanzminister

Kotfront in Sachsen verboten — Ueberreichung der deutschen Vorbehalte heute Mittwoch nachmittag?
Eine große Protestkundgebung in Rowno

Im Reichsfinanzministerium fand die Konferenz der Finanzminister und Innenminister der deutschen Länder unter Vorsitz des Reichsfinanzministers statt. Gegenstand der Beratungen war der Plan des Reichsfinanzministers zur Ausgabe einer 500-Millionen-Anleihe und zum Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien. Es ist anzunehmen, daß die Finanzminister der Länder ziemlich scharf gegen die Pläne des Reichsfinanzministers Stellung nahmen, und zwar aus der Befürchtung heraus, daß durch die steuerfreie Reichsanleihe der Wert der Anleihen der Länder und Gemeinden stark herabgedrückt wird und womöglich Mittel für Stützungsaktionen aufgewandt werden müssen.

Auch die Uebernahme der Reichsbahnvorzugsaktien durch öffentliche Kassen in der Form, daß das Reich das Stimmrecht für die Vorzugsaktien bei der Reichsbahn behält, fand nicht die Zustimmung aller Finanzminister.

Änderung der Arbeitslosen-Versicherung.

Kabinettsrat über die Mißstände.
Von amtlicher Seite wurde mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich mit der Frage der Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Es wurde dabei die Abstellung der Uebelstände ins Auge gefaßt, welche sich in der Praxis seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben. Hierbei wurde jedoch festgesetzt, daß es mit der Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten allein nicht sein Bewenden haben kann.

Die Finanzlage des Reiches ist so ernst, daß die Finanzprudenten von öffentlichen Mitteln im bisherigen Ausmaß vollkommen unmöglich ist und sich über die schon im Haushalt bereitgestellten Mittel hinaus nur im Falle ganz außergewöhnlicher Ereignisse rechtfertigen läßt. Das Reichskabinett war daher der Meinung, daß eine Änderung der Arbeitslosenversicherung auch auf die Finanzlage des Reiches Rücksicht nehmen muß.

Die Reichsregierung wird in Form eines Gesetzesentwurfes ein Sofortprogramm über die Abstellung von Mißständen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufstellen und außerdem einen Ausschuß von Sachverständigen einsetzen, mit dem in größter Beschleunigung Richtlinien für eine Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erörtert werden sollen.

Kotfront in Sachsen verboten.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat der sächsische Innenminister den **Kotfrontkämpferbund** mit seinen Nebenorganisationen für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten. Somit ist natürlich auch das Reichsstreifen, das für die Pfingsttage in Leipzig vorgesehen war, hinfällig geworden.

Ueberreichung der deutschen Vorbehalte heute Mittwoch nachmittag?

Paris, 7. Mai. Von französischer Seite wird zu der am Dienstag erfolgten Besprechung zwischen Schacht und Young mitgeteilt, der Konferenzvorsitzende habe den

Führer der deutschen Gruppe ersucht, seine Vorbehalte für die Annahme des Youngschen Zahlungsplanes schriftlich niederzulegen. Die amerikanischen und englischen Delegierten sollen der gleichen Quelle zufolge Dr. Schacht ersucht haben, die Vorbehalte so abzufassen, daß die Gläubiger ihnen zustimmen könnten. Man hält es für möglich, daß die Ueberreichung der deutschen Vorbehalte heute Mittwoch nachmittag erfolgt.

Zum Attentat auf Woldemaras

Eine große Protest-Kundgebung in Rowno
Rowno, 7. Mai. Bekanntlich hatten die Nationalen Verbände Litauens durch Flugblätter und Bekanntmachung im Regierungsorgan für Dienstag zu einer öffentlichen Protestkundgebung anlässlich des Attentats auf den Ministerpräsidenten aufgefordert. Gegen 4 Uhr nachmittags versammelten sich nach und nach etwa 3000 Menschen auf dem Gerichtesplan, wo einige Redner Ansprachen hielten. Alle Redner, unter denen sich auch der Pressereferent des Innenministeriums befand, gaben der Vermutung Ausdruck, daß das Attentat auf den Ministerpräsidenten ein Machwerk der Plebskairis-Anhänger sei. Der Redner forderte zum Boykott der sozialdemokratischen Partei auf, die nach seiner Auffassung mit Plebskairis unter einer Decke stecke. Die Menge schloß sich dann zu einem Zug zusammen und begab sich zur Wohnung des Ministerpräsidenten. Woldemaras hielt eine Ansprache, in der er seinen Dank für die Teilnahme zum Ausdruck brachte. Nach Absingen der Nationalhymne löste sich der Zug auf. Die Oppositionsblätter, soweit sie noch erscheinen dürfen, begnügen sich damit, die amtliche Meldung über das Attentat wiederzugeben, ohne Stellung dazu zu nehmen.

Kritische Lage in Paris.

Zu Optimismus kein Anlaß vorhanden.
Paris. Den Franzosen scheint der Entschluß, den amerikanischen Vorschlag mit den deutschen Bedingungen anzunehmen oder abzulehnen, außerordentlich schwer zu fallen. Sie haben schon die Forderung gestellt, daß ihnen die deutschen Vorbehalte in schriftlicher Form unterbreitet werden. Die deutsche Delegation hat ihre Bedingungen selbstverständlich schriftlich niedergelegt, und da es sich um einen amerikanischen Vorschlag handelt, ist natürlich die Bemerkung dazu auch nur dem Präsidenten zu seiner persönlichen Kenntnis übergeben worden.

Dr. Schacht hatte wieder eine längere Aussprache mit dem amerikanischen Präsidenten, bei der es sich um die deutschen Bedingungen handelte. Man gewinnt leider den Eindruck, daß der zur Schau getragene Optimismus zum mindesten verfrüht war. Trotz des hohen Zahlungsangebots ist die Situation unserer Sachverständigen alles andere als beneidenswert. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß auch die letzten deutschen Vorbehalte noch zerpfückt und unwirksam gemacht werden und daß von den berühmten „Rückwirkungen“ nichts übrig bleibt.

rungsschichten bekannter bedeutender Politiker. Herr Dr. Wunderlich ist u. a. Vorsitzender des „Landesbürgerrates Sachsens“. Die Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei ist die einzige Landesliste und sichert somit jedem Wähler geeignete Vertretung. Daher empfehlen auch der „Landesausschuß für das sächsische Handwerk“ die Kandidatur Obermeister Stadtverordnetenvorsteher Lunze, Baugen, und weiterhin der „Sächsische Hausbesitzer-Verein“ für Ostachsen zugleich seinen Mitgliedern die Liste der Deutschen Volkspartei. Der „Sächsische Landesausschuß für Kleinhandel“ hat als Kandidaten wiederum seinen bewährten Abgeordneten Hellin Schmidt, Plauen i. V. Man kann also die Aussichten der erstmaligen Landesliste als äußerst günstig ansprechen, zumal auch die Vertretung der Frau durch die bisherige Kandidatur Frau Dr. Hertwig-Wünger gesichert ist. Der heutige Vortrag wird noch zu weiteren Aufklärungen dienen, sodaß Männer und Frauen um zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Pulsnig. (Turnverein „Turnerbund“ e. V. D. T.) Wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt, findet die Feier des 25jährigen Bestehens unserer Turnerinnenabteilung nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 11. Mai 1929 im Schützenhaussaale statt. Die turnerischen Vorführungen werden ausnahmslos so durchgeführt werden, wie auf den bereits früher versandten Einladungen zu ersehen ist. Der Turnerbund D. T. hofft, daß die nachfreundliche Einwohnerschaft unserer Stadt, sowie die Nachbarvereine der D. T. trotz der Verlegung des Abends, seiner nochmaligen Einladung recht zahlreich Folge leisten werden. — Galt es doch damals am 28. April bei der Verlegung, einem Manne im Tode die Treue zu wahren, welcher über 30 Jahre lang die Geschichte des Vereins geleitet hat und für seinen Turnverein stets ein warmes Herz hatte. Während seiner langjährigen Arbeit in der D. T. ist er bis über die Grenzen unseres Turnraumes hinaus bekannt und beliebt geworden. Unser verstorbener Turnbruder Huhle hat in seiner stillen Art unendlich viel dazu beigetragen, den deutschen Turnerschaftsgedanken in unserer Stadt zu heben und fester wurzeln zu lassen. Mögen sich alle Turnerinnen und Turner unseres Vereins, insbesondere unsere Turnerjugend an seiner unwandelbaren Treue zur D. T. ein Vorbild nehmen. G. Wbr.

Pulsnig. (Wahlzettel.) Vom Stadtrat wird uns mitgeteilt, daß Wahlzettel für die Landtagswahl am 12. Mai 1929 nur bis Sonnabend, den 11. Mai 1929, mittags 1/2 Uhr in der Ratskanzlei ausgestellt werden.

(Wienensuchenwarte.) Zur raschen Feststellung und Bekämpfung von Wienen suchen (Faulbrut, Nosema usw.) sind im Einvernehmen mit dem Bezirksarzt, Herrn Dr. Hesse, für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz die Herren Herr. Gräfe in Kamenz und A. Lütke in Königsbrück als Suchenwarte bestellt worden. Dementsprechend haben die Herren einen amtlichen Ausweis erhalten, der sie nach Vorlegen des Ausweises zum Betreten und Untersuchen jedes Wienenstandes — auch derjenigen Imker, die einem Wienenzuchtverein nicht angeschlossen sind — und zur Entnahme des erforderlichen Untersuchungsmaterials berechtigt. Ihre Aufgabe besteht darin, die Wienenstände wenigstens einmal im Jahre zu untersuchen und auf Anfordern den suchensuchen Zustand zu beschreiben. Die Wienenstände von Wanderimkern werden drei Wochen vor der Wanderung geprüft werden. Der Zeitpunkt der Untersuchung, die nur bei Flugwetter erfolgen soll, wird mit den Standbesitzern vereinbart werden. Zur Vermeidung von Seuchenverschleppung haben diese die Wölker selbst vorzuführen.

(Die Mütterberatung) in Ober- und Niedersteina findet am Freitag, den 10. Mai, nachmittags 1/2 und 4 Uhr in den Schulen statt. Arzt wird anwesend sein.

(Das Wetter im Mai.) Dem hundertjährigen Kalender nach wird der Mai bis zum 9. schön warm sein, vom 10. bis 12. soll er in auffallender Hitze prangen. Danach wird es bis zum 23. kalt und regnerisch sein. Am 24. giebt es nach dem hundertjährigen Eis, während die drei folgenden Tagen trüb sein werden. Am 28. und 29. wird die letzte Kälte auftreten. Der 30. und 31. sei schön und warm.

Oberlichtenan. (Allgem. Turnverein D. T.) Am nächsten Sonnabend, den 11. Mai, abends 8 Uhr in Schreiers Gasthof werden unsere tätigen Vereinsmitglieder wieder einmal auf den Plan treten, um im Rahmen eines Wienen turnens ihre Fortschritte auf dem Gebiete des deutschen Turnens zu zeigen. Es ist im Verhältnis zur großen Zahl unserer Mitglieder nur ein kleine Schar, die wirklich planmäßig turnen geht und den festen Willen hat, ihren Körper zur Gesundheit und Schönheit zu führen. Deshalb soll ein Wienen turnen werbend und aufklärend wirken. Jeder findet da eine ihm besonders zugängliche Art von Leibesübung. Der eine hat mehr Neigung zu Freiübungen (heute mehr Gymnastik), da ihm das Geräterturnen zu schwer ist. Der andere dagegen findet im Geräterturnen erst seine Befriedigung. Noch eines anderen Zweiges sei gedacht, der allerdings nicht auf der Bühne vorgeführt werden kann, aber die anderen Arten an Wichtigkeit fast übertrifft: das volkstümliche Turnen. Möge die aufgewandte Mühe nicht umsonst gewesen sein, damit als schönster Erfolg wieder eine recht große Anzahl Mitglieder in die Reihen der Aktiven tritt. Gleichzeitig sei noch erwähnt, daß wir am Sonntag unser Stistungsfest feiern. Nachmittags auf dem Turnplatz Turn- und Sportbetrieb, abends 8 Uhr in Schreiers Gasthof Fußball. Zu beiden Veranstaltungen sind Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Freiberg. (Städtische Zuschüsse für Kunstzwecke.) Das Stadtverordnetenkollegium setzte den Zuschuß für das Freiburger Stadttheater, das sich unter der Direktion Erler zu einer führenden Provinzbühne Sachsens emporgearbeitet hat, auf 38 100 Mark fest. Weiter bewilligte das Kollegium 9000 Mark zur Förderung des Museumswesens in Freiberg.

Plauen. (Schweres Autounglück.) Ein schweres Autounglück hat sich bei Meßbach zugetragen. Der 55 Jahre alte Führerbesitzer Albert Lüdke aus Plauen fuhr mit seinem Kraftwagen mit zwei Freunden, dem Fabrikarbeiter Walter Hertwig und dem Eisenhobler Ernst Gismann, nach Hof. Auf der Rückfahrt fuhr er an einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und das Auto vollständig zertrümmert. Alle drei Insassen mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo Hertwig bald nach seiner Einlieferung starb.

Meerane. (Die goldene und zwei Silberhochzeiten in einer Familie.) Der in Seifersitz wohnhafte Herr Franz Schade feierte mit seiner Gattin das 50jährige Vermählungsfest. Noch im Laufe des Jahres begehnen die beiden Töchter des goldenen Jubelpaares die silberne Hochzeit.

Wittau. (Verwüstungen in einer Volksschule.) In der Nacht haben unbekannte Täter in der hiesigen Volksschule die Einrichtung mehrerer Klassenzimmer vollständig verwüstet. Sämtliche Pulte waren erbrochen und umgestürzt, Bände und Dielen mit Tinte besprüht, im Nadelarbeitsunterrichtszimmer die Handarbeiten der Mädchen vernichtet. Das Gemeindefunk hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Ein 84 Jahre alter Radfahrer.

In Leipzig ist auf der Straße des 18. Oktober ein 84 Jahre alter Mann ohne ersichtlichen Grund, vermutlich infolge seines hohen Alters, vom Rade gestürzt. Er erlitt hierbei eine leichte Gehirnerschütterung und wurde ins Krankenhaus St. Jakob übergeführt.

Frühling im Elbtal.

In den Vorstädten Dresdens und in der Lößnitz blühen die ersten Kirschbäume und die Aprikosen. Auch die ersten Erdbeerbüthen wurden am Bergabhang der Oberlößnitz bemerkt.

Bettfedern und Daunenkissen kaufen Sie vorteilhaft im Leinenhaus Voigt, Schloßstraße 27

Gegen die Erfüllungspolitik.

Berlin. Der Reichsvertretertag des Nationalen Deutschen Offiziers nahm nachstehende Entschließung an: Die schlechende Staatskrise, in der sich Deutschland befindet, zeigt am deutlichsten die

Inhaltbarkeit des außen-, innen- und wirtschaftspolitischen Systems,

das seit nunmehr 10 Jahren in unserem Vaterland herrscht. Nur völlige Abkehr von diesem System und den Männern, die es verkörpern, birgt die Möglichkeit einer Besserung unserer Lage in sich. Wir fordern unentwegten Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, gegen den Versaillesvertrag, gegen den Vertrag von Locarno und gegen den Dawes-Plan.

Der deutsche koloniale Gedanke.

Berlin. Anlässlich einer kolonialen Kundgebung sprach Reichsminister a. D. Dr. K. L. L. : „Das deutsche Volk beginnt sich wieder selbst zu erholen und sich auf seine nationalen Pflichten zu besinnen. Zu diesen nationalen Pflichten gehört die Pflege des kolonialen Gedankens. Das Bekenntnis zum kolonialen Gedanken geht auf in dem großen Bekenntnis zu der deutschen Grundforderung: Wiedererlangung von Freiheit, Ehre und Selbstbestimmung der Nation.“ Wir wollen nicht müde werden, diese große deutsche Frage wieder zu einer deutschen Volkssache zu machen und sie vor unseren Feinden und vor der Welt zu vertreten als ein Gebot, ohne dessen Erfüllung ein wirklicher Rechtsfrieden in der Welt nicht denkbar ist. Wie der Gesamtwille der deutschen Nation auf Ausrottung der Kriegsschuldfrage gerichtet sein muß, so muß auch das ganze deutsche Volk der Welt zeigen, daß es den Verlust der Kolonien nicht als eine unabwendbare historische Tatsache hinnimmt.“

Neue thüringische Regierung gewählt.

Weimar. Der Landtag von Thüringen hat in amentlicher Abstimmung mit 28 gegen 25 Stimmen die von dem Unterhändler, Abgeordnetem Baum (Landvolkspartei), vorgeschlagene Regierung gewählt. Sie besteht aus den Ministern Dr. Paulsen (Dem.) (Wirtschaft, Volksbildung, Finanzen), Dr. Niesel (Deutsche Volkspartei) (Inneres und Justiz), gleichzeitige Vertreter für Weimaring.

Staatsräte: Dr. Bielefeld, Demokrat (Sondershausen), Port, Landvolkspartei (Neuß), Madeleny, Landvolkspartei (Rudolstadt), Krause, Wirtschaftspartei (Altenburg), Woenne, Wirtschaftspartei (Gotha). Die Linke gab Oppositionserklärungen ab.

Oesterreichs künftige Politik.

Wien. Die Dienstagssitzung des österreichischen Nationalrats brachte die Regierungserklärung des neuen Bundeskanzlers Streeruwitz. Nachdem Präsident Girtler die neuen Mitglieder des Kabinetts dem Hause vorgestellt hatte, ergriff Bundeskanzler Streeruwitz das Wort zu seiner Programmrede, in der er u. a. ausführte, der Entschluß der Uebernahme des obersten Regierungsamts sei ihm besonders schwer gefallen, weil er sich vor Augen halte, was die Person seines unmittelbaren Vorgängers in Kanzleramt nicht nur für Oesterreich, sondern weit darüber hinaus bedeute.

In Besprechung des Verhältnisses zwischen Bund und Ländern betonte der Bundeskanzler die Notwendigkeit einer Harmonie zwischen den beiderseitigen Rechtsordnungen und beiderseitiger Berücksichtigung der Gesamtinteressen. Auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung müsse dem Gedanken des Fortschritts durch die Weiterführung der begonnenen Rationalisierung gebient und dadurch die Entlastung der Wirtschaft in zielbewußter Weise fortgesetzt werden.

Die Außenpolitik der neuen Regierung

wird sich an jene Leitlinien halten, welche schon bisher maßgebend waren, nämlich Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, besonders zu den Nachbarn,

und unter diesen wieder vornehmlich zu Deutschen Reich, mit dem wir kraft unserer gemeinsamen Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur uns auf das engste verbunden fühlen.

Unser unergründlicher Wille zur Gemeinschaftsarbeit am europäischen Wiederaufbau begründet es, jene Achtung und Gleichberechtigung zu fordern, die uns trotz Kleinheit und Armut als freiem selbständigen Staat und als Träger einer tausendjährigen kulturellen Mission zukommt, und der wir uns in einem Jahrzehnt harter Not durchaus würdig erwiesen haben. Das große Werk der Wiederaufrichtung der Finanzen und der Währung Oesterreichs, welche Dr. Seipel und seine Mitarbeiter vollbracht haben, wird die Regierung mit größter Entschiedenheit vor jeder Gefährdung bewahren. Alle Kreise der Bevölkerung müssen sich bewußt sein, daß ihre wirtschaftliche Existenz von der

Aufrechterhaltung der Ordnung im Staatshaushalt

und von der Stabilität unseres Geldwesens abhängt. Dem finanziellen Wiederaufbau muß nunmehr ohne Aufschub der wirtschaftliche folgen, in welchem immerhin schon Fortschritte erzielt worden sind, aber noch sehr viel zu tun ist. Der Bundeskanzler verwies sodann auf die Krise in der Landwirtschaft, der durch Sicherung von vermehrtem Arbeitsboden, insbesondere im Burgenland, durch einen Ausgleich zwischen den steigenden Produktionskosten und den sinkenden Preisen, durch Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Kreditförderung, Hebung der landwirtschaftlichen Technik und Absatzorganisation geholfen werden solle.

Von der Schaffung des Bauförderungs- und Mietergesetzes erwartet die Regierung eine Belebung der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit und eine Besserung der Kreditverhältnisse.

Nach kurzer Betonung der Bedeutung einer den modernen technischen Anforderungen entsprechenden

Ausgestaltung der Eisenbahnen sowie des Post-, Telegraphen- und Telefonwesens,

zu deren Deckung eine Anleihe bestimmt sein soll, wandte sich der Bundeskanzler der Besprechung der Notwendigkeit einer für alle Zweige des Wirtschaftslebens lebenswichtigen rationalen Handelspolitik und schonenden Steuerpolitik zu. Uns wird das Streben nach stärkerem Schutz von außen aufgedrängt.

Der Bundeskanzler verwies sodann auf die Bedeutung eines guten Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern für die Hebung der Wirtschaft unter Anerkennung der beiderseitigen Rechte und betonte auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Wirtschaftsleben seinen festen Glauben an die Möglichkeit eines Arbeitsfriedens. Jede neue Belastung der Wirtschaft sei zu vermeiden und eine Verringerung besonders drückender Lasten unter möglicher Steuervereinfachung herbeizuführen. Das Bestreben der Regierung werde es sein, die eingeleitete Aktion zur langsamen Ausgleichung des österreichischen Rechts an das deutsche auch auf weitere Rechtsgebiete auszudehnen. Die Zukunft werde erweisen müssen, welche Strecke Weges über dieses Gebiet die gegenwärtige Regierung führen dürfen.

Schnujcht nach Großdeutschland.

Wien. Der Großdeutsche Reichsparteitag nahm eine Entschlieung an, in der die sachlichen Grundlagen, auf denen die neue Mehrheitsbildung erfolgte, gebilligt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die gewählte Bundesregierung ihre ganze Kraft dem Wiederaufbau der Volkswirtschaft zuwenden werde. Die Großdeutsche Volkspartei wolle, bei opferbereiter Mitarbeit an der Erfüllung großer staatspolitischer und wirtschaftlicher Aufgaben im Rahmen einer antimarxistischen Regierungskoalition, ihre parteipolitische Selbständigkeit aufrechterhalten. Denn nur eine unabhängige großdeutsche Partei, deren Politik von ihrem Programm bestimmt sei, könne den großdeutschen Idealen dienen, deren Verwirklichung die heiße Schnujcht ganz Deutschösterreichs nach Zugehörigkeit zu einem großdeutschen Einheitsstaat erfüllen werde.

Italienischer Terror in Südtirol.

180 Deutsche verhaftet.

Innsbruck. Wie die Innsbrucker Blätter übereinstimmend aus Südtirol melden, sind in der Angelegenheit des dreifachen Mordes im Ahrental, wobei zwei italienische Polizisten erschossen wurden, bis jetzt 180 Deutsche verhaftet worden. Die Südtiroler Blätter dürfen nach wie vor keine Meldungen über die Tat bringen. Es wird jetzt bekannt, daß es bei der Verdringung der beiden erschossenen Karabinier zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen ist. Als der Leichenwagen mit den beiden Särgen aus dem Ahrental nach Brunned fuhr, standen zahlreiche Zuschauer am Wege. Hinter dem Leichenwagen fuhr ein Auto mit Faschisten. Diese stiegen wiederholt von dem Wagen herunter und schlugen auf die am Wege stehenden Leute ein. Ein Mann, der mit einer Mißfuhr aus einem Seitenwege kam und das Auto vorüberfahren lassen wollte, wurde so verprügelt, daß er fortgetragen werden mußte.

Deutschen-Verfolgung in Polen.

Warschau. Wie bekanntgegeben wird, nimmt die polnische Regierung die Liquidation des deutschen Grundbesitzes in den abgetretenen Gebieten jetzt 11 Jahre nach dem Kriege aufs neue in Angriff. Im polnischen Regierungsanzeiger sind allein an den letzten beiden Tagen des Monats April 33 Liquidationsbeschlüsse sowie ein Verkaufsausschub veröffentlicht worden. Besonders bemerkenswert sind die Formen, unter denen bisweilen die Liquidationen vorgenommen werden. Ganz abgesehen davon, daß in allen Fällen — bei Groß- und Kleingrundbesitz — der Liquidationserlös nur einen geringen Bruchteil des wahren Wertes darstellt, so daß

die Enteignung einer Verschleuderung des Besizes gleichkommt,

so ergeben sich bedauerlicherweise gerade bei den Ansiedlern die größten Härten. Es handelt sich bei diesen durchweg um kleinen und kleinsten Besitz. Werden in solchen Fällen, wie es vorgekommen ist, die Grundlasten aufgewertet und die hohen Kosten des Liquidationsverfahrens in Rechnung gestellt, so ergibt sich die grösste Last, daß Ansiedlern dafür, daß man sie von Haus und Hof vertreibt, noch eine Rechnung vorgelegt wird, die dann „im Gnadenwege“ erlassen wird.

Sozialwirtschaftliche Betrachtungen zur Landtagswahl

Die letzten Jahre hatten mehrfach sehr schwere wirtschaftliche Depressionen aufzuweisen. Regierungen und Parlamente werden in solchen Zeiten vor besonders schwierigen Aufgaben gestellt. Das Land Sachsen hat auch in diesem Zusammenhang seine Eigenart.

Rückschläge auf wirtschaftlichen Gebieten machen sich in Sachsen natürlich besonders bemerkbar. Sein überaus stark ausgeprägtes, vielseitiges und mit dem gesamten Erdkreis verknüpftes Gewerbeleben reagiert sofort auf alle wirtschaftlichen Störungen. Die sächsischen Interessen, nicht zuletzt die der arbeitnehmenden Bevölkerung, allenthalben erfolgreich zu vertreten hat sich die Koalitionsregierung und der Landtag stets ernstlich angelegen sein lassen. Angesichts der ungewöhnlichen Erwerbslosigkeit in den letzten Jahren hat z. B. die Deutsche Volkspartei im Landtag alle Aufmerksamkeit darauf verwendet, Arbeit zu beschaffen, soweit das im Rahmen der Landespolitik möglich ist. Durch den alljährlichen Staatshaushaltplan werden bedeutende Summen frei, in erster Linie zur Durchführung von Bauten aller Art. Damit kann der Arbeitsmarkt günstig beeinflusst werden. Um damit rechtzeitig einzugreifen, und Hilfe zu bringen, hat die volksparteiliche Landtagsfraktion früher schon beantragt, die betreffenden Einnahmevorläufe zu verabschieden und die Ausgaben zu genehmigen. Unter demselben Gesichtspunkt hat die Landtagsfraktion am 17. Januar 1929 beantragt, diejenigen Kapitel aus dem Staatshaushaltplan, durch deren Verabschiedung größere Arbeits- und Lieferungsarbeiten zur Behebung des Arbeitsmarktes erteilt werden können, durch die Haushaltsausschüsse eiligst zu verabschieden und die sofortige Ausgabe der Mittel beschließen zu lassen.

Der Landtag hat damals in sofortiger Schlussberatung diesem Antrag seine Zustimmung gegeben. Es wurden hernach in unmittelbarer Folge die entsprechenden Teile des Staatshaushaltplanes debattelos verabschiedet und so die Regierung instand gesetzt, Aufträge für viele Millionen in Gang zu bringen und Arbeitsgelegenheiten zu beschaffen. Leider hat sich der von der erwerbsfähigen Bevölkerung freudig begrüßte Antrag nicht in allem Umfang auswirken können, da das Urteil des Staatsgerichtshofes die Landtagsarbeiten jäh unterbrochen hat. Für sicher eintretende Verzögerungen und Schaden ist die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, die die neuerliche politische Entwicklung veranlaßt hat.

Tagungen in Sachsen

61. Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsum-Genossenschaften

Zöben. Der Verbandstag nahm am Montag seinen Fortgang mit der Berichterstattung über die Tätigkeit der Verbandsorgane und der Entwicklung der Verbandsgenossenschaften. Ueber den letzteren Punkt gab Verbandssekretär Gehlfarth interessantes Material bekannt. Der Verband zeigte mit einer Umsatzsteigerung 148,76 Mill. M auf 187,3 Mill. M = 25,9%, eine starke Aufwärtsbewegung. Bedeutend ist auch, daß Sachsen mit 501 M Jahresumsatz pro Mitglied den Reichsdurchschnitt mit 373 M stark übertrifft. Für das neue Geschäftsjahr erwartet man ein Nachlassen der bisherigen Steigerung, da die Wirtschaftskrise im Geschäftsjahr 1928 erst zu einem Teil zur Auswirkung kam. Der Mitgliederzuwachs wurde durch die Ausschüsse fast weggemacht. Auffallend ist es, daß der Zugang sich fast nur auf Männer erstreckt. Bei der Vermögensübersicht der Verbandsgenossenschaften ergibt sich, daß fremdes Kapital nur noch im geringen Umfang in Anspruch genommen wurde. 25 Mill. eigene Betriebswerte sind durch 18 Mill. eigene Betriebsmittel fast gedeckt. Auffallend ist die starke Zunahme an eigenen Grundstücken, die mit 30 Mill. zu Buche stehen gegen 19 Mill. im Jahre 1927. Die hypothekarische Belastung beträgt nur etwa 6 Mill. = 19,8%. Der Hypothekenschatz stammt zum größten Teil von der Versicherung „Volkssicherung“. Der Reingewinn ist wie im Vorjahre mit 1,4% des Gesamtumsatzes ausgewiesen bei geringer Steigerung der Unkosten. An Steuerabgaben aller Art werden ca. 3 Mill. angeführt. Bemängelt wurde das Streben nach möglichst hohen Rückvergütungen. Der Verband sieht im Interesse der eigenen Kapitalbildung 5% als Höchstgrenze an. Fast verdoppelt haben sich die Warenschulden. Die Kredite wurden zum größten Teil von der GEG gewährt. Verbandssekretär Böhm erläuterte dann kritisch das Ergebnis der Revisionen der Genossenschaften und gab Verbesserungsvorschläge. Sehr heftig stieß er bei einer scharfen Kritik der Verhältnisse bei der Genossenschaft Schwarzenberg mit der kommunistischen Opposition zusammen, die eine ganze Serie Redner gegen die Verbandsleitung ins Feld führte. Schließlich nahm die Versammlung 3 Entschlüsse an, die sich gegen das Zugabewesen, für die Aufhebung der Einfuhrzölle und gegen die Einbeziehung in den Preis der gewerbesteuerpflichtigen Körperschaften wenden. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Zittau bestimmt.

Landesverbandstagung der sächsischen Uhrmacher.
Vom 1. bis 3. Juni findet in Freiberg die Landesverbandstagung der sächsischen Uhrmacher statt.

Achter sächsischer Schlossermeisterstag.
In Plauen hatten sich die Vertreter sämtlicher Schlosserinnungen Sachsens zu einer ersten und arbeitsreichen Tagung eingefunden. Sie wurde mit einer Obermeisterstagung eingeleitet, der ein Begrüßungsabend folgte. In der eigentlichen Tagung begrüßte Obermeister Schmidt-Dresden die auswärtigen Gäste. Amtshauptmann Beschorner-Plauen übermittelte die Grüße des Wirtschaftsministeriums und der Kreisbauhauptschaften. Vom Finanzminister Weber war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen.

Severing über den kommunistischen Putzversuch

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet über den Etat des Reichsinnenministeriums. Aus dem ausführlichen Bericht, den der Abgeordnete D. Dr. Severing (Ztr.) erstattete, ging hervor, daß beim Reichsministerium des Innern 6 769 000 Mark eingespart worden seien. Mit Recht sei das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung in das Gesamtministerium einbezogen worden. Was den 1. Mai beträfe, so sei von allem Scharfmachertum abzurückeln.

Abgeordneter Berndt (Dnak.) betonte, daß der kommunistische Aufruf von der Polizei in bewährter preussischer Pflichttreue niedergeschlagen wurde. Er frage aber, ob sich die Opfer durch Vorsichtsmaßnahmen nicht hätten vermeiden lassen können? Warum hätten die Kommunisten schreiben dürfen, daß der 1. Mai eine Probe auf den kommenden Bürgerkrieg werde? Sei es denn verwunderlich, daß sich des Innenministers politische Kinder sicher fühlten? Es entstehe nunmehr die

Frage, ob eine Partei, die sich zum Klassenkampf bekennt, eben auch die Staatsautorität aufrecht erhalten könne?

Das Verbot der Rotfrontkämpfer komme zu spät! Eine Partei, die sich wie die kommunistische gegen die öffentliche Ordnung verheißt, fordere ein rücksichtsloses Einschreiten gegen sich und ihre Anhänger. Eine rücksichtslose Bestrafung ohne Rücksicht auf Abgeordnetenimmunität — müsse die Verbacher treffen!

Abgeordneter Berndt kritisierte dann einige Aussprüche des Innenministers, daß er die Zensur nicht einführen werde, daß er den Mundfunk in Köln gezwungen habe, den Sozialdemokraten Sollmann eine Klassenkampfreden halten zu lassen. „Sie sind“, so fuhr der Redner fort, „wirklich mit Erfolg bemüht, wie

in Preußen so auch in Deutschland die sozialistische Herrschaft

aufzurichten. Wir verbitten uns diesen Mißbrauch der staatlichen Einrichtungen gegen zwei Drittel der übrigen Bevölkerung.“

Abg. Sollmann (Soz.) behauptete, es sei eine Uebertreibung, von einem Aufruf in Berlin zu sprechen. Er behauptete weiter, daß seine Partei das Recht auf die Straße erkämpft habe und aufrechterhalten werde. Voraussetzung sei die unbedingte Disziplin der Massen.

Abg. Maslowitz (Kom.) richtete heftige Angriffe gegen den Reichsinnenminister. Er sprach von Dummgeschossen, die die Polizei verwendet habe und meinte, Minister Severing und die Sozialdemokraten würden die Blutschuld nicht von sich abwachen können.

Reichsinnenminister Severing

ging in einer Erwiderung eingehend auf die Vorfälle des 1. Mai ein. Er habe sich, Mitte April an den preussischen Innenminister mit der Frage gewandt, ob es sich empfehle,

Sächsische Lokomotivheizer drohen mit Streik.

Dresden. Auf einer Tagung der Lokomotivheizer des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Aushilfs- und Hilfslokomotivheizer im Lohnvertragsverhältnis erklären, daß sie dem vom Verbandsbeirat gefaßten Streikbeschluss restlos Folge leisten werden, wenn die maßgebenden Verbandsinstanzen zur Ausrüstung der Lokomotivheizer bringen zum Ausdruck, daß sie die beschiedenen Lohnforderungen ihrer im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen voll unterstützen und geloben, in dem bevorstehenden Arbeitskampf in jeder Beziehung Solidarität zu üben.“

Aus aller Welt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

6500 Mark am hellen Morgen geraubt.
Berlin. In der Wullenweberstraße im Berliner Tiergarten wurde der Kassenbote eines Wohlfahrtsamtes, der einen namhaften Betrag bei sich trug, von Banditen, die mit einem Auto herangekommen waren, überfallen und mit einem Revolver zur Herausgabe der Geldtasche mit rund 6500 Mark Inhalt gezwungen. Die Räuber bestiegen dann den Kraftwagen und entkamen. Einem Schutzpolizisten, der ihre Verfolgung aufgenommen hatte, war es nicht gelungen, sie einzuholen, er konnte sich nur die Nummer ihres Wagens merken. Die Suche nach dem Kraftwagen und den Räubern ist sofort aufgenommen worden.

Bei dem Überfallenen handelt es sich um den 45 Jahre alten Kassenboten des Wohlfahrtsamtes Tiergarten, Franz Ryzjak, der den Auftrag hatte, täglich vom Bezirksamt in der Klopstockstraße die Beträge abzuholen, die für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen benötigt wurden. Da der Kassenbote von verschiedenen Seiten schon zur Vorsicht gewarnt worden war, hielt er es für angemessen, diesmal nicht wie sonst den Autobus zu benutzen, sondern den Chauffeur eines Magistratsautos zu bitten, ihn nach der Auszahlungsstelle zu fahren. Der Kraftwagen brachte ihn bis an die Ecke der Wullenweber- und der Jagowstraße. Von dort hatte der Kassenbote nurmehr einen Weg von etwa hundert Meter zu Fuß zurückzulegen gehabt. Als er vor dem Hause Wullenweberstraße 9 ankam, in dem sich die Auszahlungsstelle befindet, sprangen von einem kleinen blaugrauen Kraftwagen, wahrscheinlich einem Opelwagen, plötzlich zwei Männer herab, während ein dritter am Steuer sitzen blieb. Die Männer stürzten sich auf Ryzjak, der eine von ihnen verfehlte ihm einen Stoß vor die Brust, während der andere blitzschnell einen Revolver zog und ihn dem Kassenboten vor den Kopf hielt.

„Hände hoch und das Geld her!“

riefen sie und hatten auch schon die Geldtasche an sich gerissen. Bevor sich der Kassenbote noch irgendwie aufraffen konnte, waren die Männer bereits in das Auto gesprungen, dessen Motor lief, und jagten davon.

Der den Wagen verfolgende Schutzpolizist konnte lediglich feststellen, daß es sich um den Kraftwagen IA 18468 handelt. Dieser ist bereits im Jahre 1928 nach der Provinz verkauft worden. Ob es sich nun bei den Räubern um

im Hinblick auf die üblichen Demonstrationen der Arbeiter am 1. Mai das Verbot der Umzüge aufzuheben. Der 1. Mai sei gekommen. Immer deutlicher sei zu erkennen gewesen, daß es die kommunistische Partei darauf anlege, zu einer Kraftprobe zwischen ihr und dem Staat zu gelangen. Das heutige Deutschland habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich dagegen zu wehren.

Zu bedauern sei es, wenn die Tätigkeit der Polizei nachträglich herabgesetzt werde.

Seine Methode sei es gewesen, den Unfug der Verbände zu verhindern.

Als der Kommunist Torgler darauf sagte: „Verbote sind kein besonderer Ausdruck von Kraft!“, antwortete ihm der Minister: „Nein, das sind sie nicht.“ Abgeordneter Torgler erwiderte: „Damit kann jeder Esel regieren!“ Der Minister hatte die Lacher auf seiner Seite, als er entgegnete: „Das kann auch jeder Esel sagen.“

Rotfront-Verbot in Preußen durchgeführt.

Die Durchführung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes in Preußen durch die Politische Polizei ist nunmehr beendet. Sämtliche Organisationen des verbotenen Bundes sind aufgelöst und ihr Vermögen ist beschlagnahmt. Der Abtransport der im Berliner Karl-Liebknecht-Haus sichergestellten umfangreichen Schriften und Materialien dauert noch an. Die Sichtung der Schriften, bei der versucht wird, aufzuklären, inwieweit Ausländer an den Ereignissen vom 1. Mai beteiligt waren, wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß sich die Kommunisten mit der Absicht trugen, als Ersatz des Roten Frontkämpferbundes eine neue Organisation aufzuziehen. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, würde selbstverständlich diese Ersatzorganisation auch sofort aufgelöst werden.

Die Vorbereitungen der wegen Beteiligung an den Berliner Mai-Unruhen festgenommenen vor den Vernehmungsrichter sind im wesentlichen beendet. Es sind im ganzen 117 Personen vorgeführt worden. Gegen 45 der Vorgeführten sind Haftbefehle wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder Körperverletzung ergangen, während der Rest entlassen wurde, weil entweder ein dringender Tatverdacht oder ein Fluchtverdacht nicht gegeben war.

Auflösung auch in Hamburg.

Hamburg. Der hamburgische Senat hat sich dem Vorgehen Preußens angeschlossen und den Rotfrontkämpferbund sowie die Rote Jungfront und die Rote Marine für das hamburgische Staatsgebiet aufgelöst und verboten.

Leute handelt, die aus einer anderen deutschen Stadt nach Berlin gekommen sind, oder um Berliner Verbrecher, die den Wagen in der Provinz erworben haben, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Oder ist jetzt 700 Meter kürzer. Im Rahmen der großen Oberregulierung, die im Interesse der Schifffahrt durchgeführt wird, ist jetzt zwischen Reimberg und Slogau in Schlesien ein Durchstich vorgenommen worden, der den Lauf der Oder um 700 Meter verkürzt. Dadurch sind Berg- und Talfahrten auch bei Niedrigwasserstand möglich; denn derartige „Begradigungen“ der Oder bewirken ein schnelleres Abfließen des Wassers. Bereits unter der Regierung Friedrichs des Großen wurden ähnliche Verkürzungen des Oberlaufs vorgenommen.

Eine deutsche Himalaja-Expedition. Wie verlautet, wird Ende Juni dieses Jahres eine deutsche Himalaja-Expedition Europa verlassen. An der Reise, deren Vorbereitungen nunmehr abgeschlossen sind, nehmen acht ausgewählte deutsche Bergsteiger teil, meist Alpinisten. Seit den Pionierleistungen der Gebrüder Schlagintweit in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist es das erste Mal, daß sich eine deutsche Expedition „Das Gebirge der Welt“ zum Ziele nimmt.

Festlicher Empfang der „Emden“ in Niederländisch-Indien. Der deutsche Dampfer „Emden“ hat in Soerabaja (Niederländisch-Indien) eine außerordentlich herzliche Aufnahme gefunden. Im Deutschen Verein wurde den Offizieren und der 250 Köpfe zählenden Besatzung ein festlicher Empfang bereitet, an dem der Gouverneur von Ostjava sowie zahlreiche Vertreter der niederländischen Behörden, des Handels und der Wirtschaft teilnahmen.

Ein Bombenflugzeug abgestürzt. Ein Bombenflugzeug, das mit 5 Soldaten besetzt war, machte einige Bombenabwürfe über dem Flugplatz von Bourges bei Paris. Etliche Bomben waren bereits abgeworfen. Mithoch löste sich eine Tragfläche vom Apparat, der aus ziemlich großer Höhe steil abstürzte und auf dem Boden zerfiel. Da sich an Bord des Flugzeugs noch zwei Bomben befanden, wagte man vorerst nicht, die fünf Leichen aus den Trümmern des Flugzeugs zu bergen, um weiteres Unglück zu verhüten.

Ein Spartakistenandal im lothringischen Grenzgebiet. In der Kreditgesellschaft St. Avold bei Saarbrücken hat der langjährige Geschäftsführer nicht weniger als 3,8 Millionen Francs unterschlagen. Diese Veruntreuung soll sich auf eine Zeitspanne von 20 Jahren verteilen. Während dieser Zeit ist keine Revision den falschen Buchungen auf die Spur gekommen.

Schloß Lindheim in Hessen ein Raub der Flammen. Der prächtige Herrschaftsschloß Lindheim im Kreise Bidingen ist durch Feuer vollständig vernichtet worden; es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Im Schloß waren große Sammlungen von wertvollen Möbeln und Altertümern aufgespeichert, die sämtlich vernichtet wurden. Glücklicherweise sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Neue Unruhen in Indien. Die Zahl der Toten bei den letzten Unruhen in Bombay hat sich auf 21 erhöht, die der Verwundeten wird mit 200 angegeben. Zu größeren Zusammenstößen ist es nach der Zusammenziehung bedeutender britischer Truppenabteilungen nicht mehr gekommen. Bisher sind 300 Verhaftungen vorgenommen worden. Im Eingeborenenquartier sind alle Geschäfte geschlossen.



Hotel Schützenhaus
 Morgen, zur Himmelfahrt
 von nachm. 3 Uhr ab:
In der Diele: Künstler-Konzert
 Ab 6 Uhr
der beliebte Großtanzdielen-Betrieb
 Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Waldschlösschen Himmelfahrt:
Tanz-Vergnügen
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei
 Neueste Schlager

Bergwirtschaft Keulenberg
 Donnerstag, den 9. Mai
große Himmelfahrts-Feier
 von nachmittags 1/3 Uhr an
feine Tanzmusik!
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Alwin Bürger

Zur Himmelfahrt
 auf in die
Luchsenburg
 ins altbekannte
Früh-Konzert!
 Beginn 7 Uhr.
 Alle ladet herzlichst ein
Familie Lettau

Gasthof Großnaundorf
 Donnerstag, den 9. Mai, am Himmelfahrtstag
feine Ballmusik!
 Anfang 4 Uhr
 Küche und Keller bieten das Beste
 Freundschaft laden ein **Karl Lunze und Frau**

Gasth. z. weißen Taube, Weißbach
 Morgen öffentliches Tanzvergnügen!
 zur Himmelfahrt

Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau
 Morgen, zum Himmelfahrtsfest:
Großer öffentlicher Radfahrer-Ball!
 Anfang 6 Uhr

Windmühle Obersteina
 empfiehlt zur Himmelfahrt
 - seine Lokalitäten -
 Für Unterhaltung ist gesorgt!

Herzinnigen Dank
 allen denen, welche uns bei dem so plötzlichen
 Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter, der
Frau Auguste Alma Kühne, geb. Böhme
 so hilfreich zur Seite standen und uns durch Wort,
 Gesang, Schrift, Blumenspenden und Geleit zur
 letzten Ruhestätte, ihre Anteilnahme in so reichem
 Maße bezeugten.
 Obersteina; am Begräbnistage
der tieftrauernde Gatte nebst Kindern
 und allen Hinterbliebenen.
 Wir lebten ja in Einigkeit und Liebe
 In unserm Ehebunde dreißig Jahre,
 Du bist von uns gegangen wohl aus eigenem Triebe
 Sodas wir stehen mußten schon an Deiner Totenbah,
 Die Unschuld nur kann uns den Trost verleihen.
 Der Mutter Stimme rief Dich — folge mir
 Bei Nacht hast Du verlassen Gatten, Kinder
 Die weinend nun an Deinem Grabe stehn.
 So schlummert beide sanft in lichten Himmelsböh
 Bis wir verklärt uns einstmals wiedersehn!

Deutsche Volkspartei Wahl-Versammlung
 Mittwoch, den 8. Mai, 8 Uhr abends
 „Grauer Wolf“
 Thema: „Vor der Entscheidung in Sachsen“
 Redner: Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich, Leipzig
 Alle staatsbürgerlichen Wähler sind hierzu eingeladen

*Alles neu macht der Mai
 wenn das Inserat dabei...!*

Zu Pfingsten
 für unsere Jugend einen
 schmucken, praktischen
Bleyle
 Allein-Verkauf bei
Theodor Schieblch



Motorräder D. K. W., Zündapp usw.
Fahrräder Diamant, Expres, Mars, Opel, Haenel usw. —
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen
 Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen
Max Pflücke, Oberlichtenau

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Heute mittag 1/2 12 Uhr entschlief plötzlich nach
 einem arbeitsreichen Leben, nach kurzem schweren
 Leiden, unsere inniggeliebte, herzensgute, treu-
 sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Auguste Emilie verw. Ziegenbalg
 geb. Ullrich
 im 66. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bittend, zeigt dies schmerz-
 erfüllt an
die tieftrauernden Kinder
 im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Obersteina und Hauswalde, am 7. Mai 1929.
 Die Beerdigung unserer lieben Mutter findet
 Freitag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Jetzt ist es Zeit zum Streichen!
 wenn Ihre Fußböden abgelaufen sind oder
 Sie Ihren Fenstern einen schönen, weißen,
 wetterfesten Anstrich geben wollen. Ein
 farbenfroher Zaun schmückt Ihr Häuschen u.
 widersteht dem Wetter. Sie erhalten bei uns
 sämtl. Maurerfarben, Öl- und Lack-Farben
 in bekannter Güte zu mäßigen Preisen. —
 Speziell empfehlen wir **la Fußbodenlack**,
 der knochenhart wird, sowie **weiß-**
bleibenden Emaille-Lack
Mohren-Drogerie Felix Herberg

Bekanntmachung
 an die sächsische Wählerschaft!
 Die Deutsche Volkspartei hat für die jetzigen
 Landtagswahlen erstmalig eine
Einheitsliste für ganz Sachsen
 aufgestellt. Im Durchschnitt der beiden letzten sächsischen
 Wahlen hat die Volkspartei **15-16 Mandate** errungen.
 Somit dürfen diese ersten 15-16 Plätze auf der volks-
 parteilichen Kandidatenliste — Liste 3 — als **sicher und**
unbedingt aussichtsreich angesehen werden.
 Näheres hierüber in der „Sachsenwahl“, die Freitag
 dieser Zeitung beiliegt.
Deutsche Volkspartei
 (Liste 3)

125 Stück moderne Kinderwagen
 und Klappwagen
 (Naether, Brennabor) verkauft äußerst preiswert
Kinderwagen-, Korb- und Spielwarenhaus
C. A. Heinick, Radeberg
 Kostenloser Versand! 5 Prozent Rabatt!

„Turnerbund“
 An Stelle vom Gorkwander-
 tag zur Himmelfahrt
alle zum Arbeitsdienst
auf unseren Turnplatz!
 Beginn 6 Uhr
 Handwerkszeug mitbringen!
Sommer-
 auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werden
 in einigen Tagen **unter Garantie**
 durch das echte unschädliche Feint-
 verschönerungsmittel **„Venus“**
 Stärke B. beseitigt keine Schälur
 Preis M 2.75. Nur zu haben in der
Mohren-Drogerie F. Herberg

Bulsniher Tageblatt

Mittwoch, den 6. Mai 1929

Beilage zu Nr. 108

81. Jahrgang

Der erste Spargel.

Spargelzeit — Feinschmieders Freudenzeit! Verführerisch loden die ersten Spargel auf den Märkten und in den Schaufenstern in jenem Weiß, das wir an diesem Gemüse so lieben, während Engländer, Franzosen und Italiener es erst schätzen, wenn das Weiße in ein Blaugrün übergegangen ist. Erst dann wird der Spargel für sie zur Delikatesse. Der Geschmack ist verschieden, und man soll über ihn nicht streiten! Die ersten Spargel! Nicht für jedermanns Geldbeutel tragbar! Aber der Minderbemittelte braucht darum nicht traurig oder neidisch zu sein, es bedarf nur weniger Sonnentage, um die zarten Sprossen zu eifrigem Treiben zu bringen; sie kommen dann in solchen Mengen auf den Markt, daß fast jeder sie sich leisten kann. Nach des Winters schwere Kost — Erbsen, Linzen, Bohnen, Kohl — freut sich der Körper auf leichtere Nahrung; Spargel werden keinen Magen belasten. Und die Zubereitung? — Der Feinschmied würde es als Kränkung empfinden, wollte man ihm Spargel anders als in Salzwasser gekocht, mit guter Butter als Beigabe, vorsetzen. Anders muß die Hausfrau denken, die eine zahlreiche Familie mit dieser gesunden und leichten Kost erfreuen möchte. Sie wird eine sättigende holländische Soße dazu reichen oder in dieser Schnittspargel zur Ergänzung anderer Gerichte geben. — Die Hauptvorzüge des Spargels sind darin zu sehen, daß er nahrhaft, leicht verdaulich und gesundheitsfördernd ist. Sein Nährwert liegt darin, daß er trotz seiner 93 Prozent Wasser auch 2 Prozent Eiweiß, 3½ Prozent Kohlehydrate und ¼ Prozent Fett enthält, so daß er immerhin ein nicht zu verachtendes Nahrungsmittel darstellt. Es kommt noch hinzu, daß er fast immer mit Butter gegessen wird, wodurch sich sein Nährwert wesentlich erhöht. Wenn der Spargel weich gekocht wird, ist er leicht verdaulich. Nur Gichtkranke und Nierenleidende müssen ihm entzagen, weil er für sie nicht bekömmlich ist. Andererseits ist sicher, daß der Spargel den Ansaß von Eiweiß im Körper befördert, weshalb er als Krantentrost vorzüglich ist. Je frischer der Spargel, desto gesünder ist er, und desto besser schmeckt er.

Feuerschäden in aller Welt.

Wälder und Heide in Flammen.

Seit Sonntag wurde im rheinisch-westfälischen Industriegebiet durch Waldgroßbrände ein 500 Morgen großes Waldgelände vernichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Waldbrände durch leichtsinnige Spaziergänger verursacht worden. Ein großer Waldbrand bei Herdecke wurde durch einen pensionierten Eisenbahnarbeiter hervorgerufen. Er hatte in seinem Garten geklämmt, und das Feuer griff weiter um sich. Als der Arbeiter versuchte, es zu löschen, wurde er von dem Qualm betäubt und stürzte zu Boden. Man fand ihn später als verkohlte Leiche.

Großer Waldbrand in der Lezlinger — Heide.

Stendal, 6. Mai. Am Montag brach in unmittelbarer Nähe von Dolle ein Waldbrand aus, der sich durch den starken Wind sehr rasch ausbreitete. Die zunächst eingesetzten Wehren der Umgebung konnten des Feuers nicht Herr werden und so wurden schließlich Magdeburg, Garde eg n

GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
SEIDEN-HAUS
Jacoby
DRESDEN-A. ALTMARKT 6

und Stendal alarmiert. Die Bekämpfung des Brandes, die teilweise durch Gegenfeuer erfolgte, stand unter der Leitung von Landrat Böttger. Um acht Uhr abends traf der Regierungspräsident aus Magdeburg ein, und teilte mit, daß Pioniere, Schutzpolizei und technische Nothilfe von Magdeburg alarmiert und teilweise im Anmarsch seien. Das Feuer hatte sich inzwischen auf eine Fläche von schätzungsweise 1000 Morgen ausgedehnt. Die Ursache des Brandes ist in der unsachgemäßen Behandlung von Kohlenmehl zu suchen. Einer der damit beschäftigten Arbeiter mußte mit schweren Rauchvergiftungen in das Krankenhaus nach Gardelegen gebracht werden. Ein zweiter Arbeiter wird noch vermisst. Auch sonstige Fälle von Rauchvergiftungen sind verzeichnet worden. Um neun Uhr abends scheint das Feuer zum Stehen gekommen zu sein. Es ist noch zweifelhaft, ob die angeforderten Mannschaften zum Einsatz gelangen werden. Die technische Nothilfe in Magdeburg teilt in den späten Abendstunden mit, daß das Feuer, das insgesamt 1200 Morgen Wald ergriffen hat, durch den einschläfernden Wind niedergegangen sei. Sicher-

heitsmannschaften seien überall aufgestellt, um ein Wiederaufblücken des Brandes im Keime ersticken zu können. Es sei jedoch zu befürchten, daß Dienstag früh bei Wiederaufstichendem Wind das Feuer wieder angefaßt werde. Am Brandort befinden sich technische Nothilfe, Reichswehr und Feuerwehren.

In Udeloh im Naturparkgebiet in der Dineburger Heide entstand ein großes Schadenfeuer, bei dem zwei Bohnhäuser und vier Scheunen eingäschert wurden. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein.

Chinesische Stadt vom Feuer zerstört.

Shanghai. Gantjau, die Hauptstadt der Tschiang-provinz und das Zentrum der chinesischen Seidenindustrie, ist durch ein mehrtägiges Feuer zum größten Teil zerstört worden. Die gesamte City der Millionenstadt, in der gerade ein modernes Geschäftsviertel von einer Quadratmeile Umfang im Entstehen war, ist eingäschert worden. Einstweilen schätzt man den Sachschaden auf etwa 30 Millionen Dollar. Er ist nur zum Teil bei englischen Versicherungsgeellschaften gedeckt. Die Feuersbrunst entstand im Geschäftsviertel und verbreitete sich infolge heftigen Sturmes mit so großer Geschwindigkeit, daß alle Rettungsversuche vergebens waren. Die Menschenverluste sind vorläufig noch unschätzbar. Überall ihren Obdachlose umher, deren Gesamtzahl in die Hunderttausende geht. Auf den Straßen spielen sich furchtbare Szenen ab. Überall suchen die Mitglieder auseinandergerissener Familien einander. Es wurde das Standrecht verhängt, um Plünderungen zu vermeiden.

Die neue österreichische Regierung.

Der österreichische Nationalrat hat am 4. Mai die Wahl des neuen Kabinetts Streeruwitz vorgenommen. Unser Bild zeigt die Mitglieder der neuen Regierung beim Empfang durch den Bundespräsidenten. Sitzend von links nach rechts: Dr. Ernst Streeruwitz, der neue Bundeskanzler, Bundespräsident Miklas und Kriegsminister Baugoin. Stehend von links nach rechts: Finanzminister Dr. Josef Mittelberger, Justizminister Dr. Franz Glama, Minister für Handel und Verkehr Dr. Hanns Schuerff, Unterrichtsminister Dr. Emmerich Czermak, Ackerbauminister Florian Födermayer und Minister für soziale Verwaltung Dr. Josef Resch.



Wovon man spricht.

Was uns noch passieren kann. — Schmied und Indianer. — Das Frühjahrskleid der anderen. — Ueber den Ozean gegondelt.

Es gibt Menschen, die nach außen die friedfertigsten Gotteslämmer sind und sich zu Hause wie richtige Tyrannen gebärden; die das größte Ungemach, das ihnen von Fremden bereitet wird, mit demütig-heiterem Lächeln quittieren, in ihren vier Wänden aber alles kurz und klein schlagen, wenn sich ein Familienmitglied zur ungelegenen Stunde geräuspert hat. Solche Gotteslämmer nach außen und Haustyrannen nach innen sind zuweilen wir Deutschen. Wir wüten im eigenen Lande gegeneinander, wie es ein anderes Volk höchstens seinem ärgsten Feinde gegenüber tut. Der blutige Mai in der Reichshauptstadt war keine alltägliche Demonstration, auch kein simpler „Putz“, sondern der Versuch des Bürgerkrieges. Große Teile unseres Volkes sind von einem derartigen fanatischen, blindwütigen Haß gegen ihr eigenes Fleisch und Blut erfaßt, daß man ernsthaft fragen muß, ob wir noch ein einheitliches Volk sind. Nach der Inflation haben wir uns leider Gottes daran gewöhnt, viele sehr ernste Dinge auf die leichte Schulter zu nehmen. „Was kann uns denn noch Schlimmeres passieren, nachdem wir so viel schon durchgemacht haben?“ — mit diesem leichtsinnig-entfängungs-vollen Gefühl glauben viele sich vortrefflich gegen alle Schrecken einer ungewissen Zukunft wappnen zu können. Mit Verlaub, es kann uns noch ungeheuer viel passieren: so viel, daß wir alle Kriegsprüfungen und Inflationswirren als das allergeringste Uebel zu betrachten geneigt sein könnten. Wissen wir, was ein Bürgerkrieg in vollem Ausmaße heißt? Wissen wir, daß alle Niederlagen, die Rußland im Weltkrieg erlitten hat, auch nicht im entferntesten so verheerend gewesen sind, wie das gegenseitige Schlachten in den Schlachten des Bürgerkrieges? Wissen wir, daß der Bürgerkrieg die erbarmungsloseste, sinnloseste Menschenausrottung ist, bei der man schließlich Feind und Freund überhaupt nicht mehr unterscheidet, und bei der mit der hingeworbenen Benennung auch alle materiellen und Kulturwerte in den blutigen Drei hineingestampft werden? — Wer waren die Opfer, die das Blitzen verheerter Massen in Berlin gefordert hat? Zum größten Teil Arbeiter, die das Unglück hatten, in die dabei

zu sein. Bei einem Bürgerkrieg in vollem Ausmaße hat das ganze Volk das Unglück, „dabei zu sein“. Wir dürfen uns nicht mit dem Schlafmüdigkeits beruhigen, daß Krieg und Inflation bereits „das Schrecklichste der Schrecken“ gewesen seien. Wenn wir die von der Verheerung gefärbte brüdermörderische Saat der Zwietracht nicht im Keime unterdrücken, so steht das größte Unglück uns noch bevor.

In einem kleinen oberfränkischen Ort lebt ein 93-jähriger Schmied, der älteste seines Berufes in ganz Deutschland, und schwingt noch rüstig den Hammer. Hart und schwer ist sein Tagewerk. Er denkt noch nicht daran, Feierabend zu machen. Noch hat der biedere Meister gehörig zu schaffen, denn das Handwerk ist heutzutage nicht auf Rosen gebettet. Da steht er nun in seinem ruhigen Rittel vor dem Amboss, erfüllt wader seine Pflicht und nimmt von der Welt nicht weiter Notiz, ebenso wie auch diese sich nicht weiter um ihn kümmert. Zur gleichen Zeit sitzt in einem der vornehmsten Hotels von Berlin ein 107-jähriger Indianerhäuptling in weichen Klubesseln, empfängt ebenso vornehme Besuche, verteilt verdächtig und gnädig lächelnd Namensunterschriften, läßt sich spazieren fahren und gemeinsam mit eleganten Damen und noblen Würdenträgern fotografieren und sorgt sich nicht weiter um sein Fortkommen. Diese Sorge überläßt er vielmehr anderen, die weit entfernt trachten, ihm das Leben in Deutschland so angenehm wie möglich zu machen. Er hat auch nicht Zeit seines Lebens am Amboss gestanden, sondern ist in seiner Jugend einmal barfüßig durch die brennende Prarie gerannt und hat im übrigen die Weissen nach Strich und Faden skaliert. Der deutsche Schmied aber kann sich nicht zur Ruhe setzen, weil ihm wohl niemand eine Altersunterstützung gewähren würde. Woran liegt das alles wohl? — Liegt es am Amboss oder an den Stalps? — Es liegt daran, daß wir im Deutschland des 20. Jahrhunderts leben.

Nun ist also der Frühling endlich gekommen, und mit Macht. Raum ist die erste Hitze da, hat man schon wieder seine Sorgen. Eine der größten Sorgen ist natürlich die — Frühjahrskleidung. Wenn man sich nur darum zu sorgen hätte, was man selbst anziehen solle, wäre die Sache noch nicht einmal so schlimm. Da sind aber „die anderen“,

und was die anziehen, macht manchen manchmal noch mehr Kopfschmerzen. Diese Kopfschmerzen wegen der Frühjahrskleidung „der anderen“ sind übrigens eine Erscheinung, die man schon im Mittelalter kannte. Im Jahre 1688 bewarb sich ein Lantwiger Schulmeister beim Großen Kurfürsten um den Posten des Küsters und bat den Kurfürsten in seinem Gesuche, er möge sich nicht durch die Ränke des Schulzen beeinflussen lassen, fintelmalen befangter Schulze nur aus Neid ihm, dem ergebensten Supplikanten, nicht wohlgesinnt sei: „daß der Hundsfott, unser Schulze, mir Feind ist, das macht, daß meine Frau eben einen solchen roten Rock des Sonntags trägt wie seine Frau, und wenn ich den Dienst erst haben werde, so mir schon gewiß genug ist, so will ich meiner Frau noch einen besseren Rock machen lassen, als den Schulzen seine hat, es mag den Hundsfott verdrießen oder nicht“. — Da sieht man wieder, daß man recht mittelalterlicher Gesinnung sein kann, wenn man gerade glaubt, so recht modern zu sein.

So, jetzt ist ein Mann also im wahren Sinne des Wortes über den Ozean gegondelt. Der Deutsche Paul Müller ist glücklich nach 10 Monaten mit seinem Ruder- und Segelboote, nachdem er des stürmischen Wetters wegen sich längere Zeit in den verschiedensten Häfen aufgehalten hatte, in Amerika eingetroffen. Von allen Ueberquerungen des Ozeans dürfte dies wohl die gefährlichste gewesen sein. Daß der Rudersmann ein mutiger Kerl ist, steht somit außer Zweifel. Ob die Fahrt aber auch die sinn- und zweckvollste war? Man könnte sich vorstellen, daß man in 10 Monaten durch eine andere Beschäftigung, und sei es Straßenfegen, der Menschheit nützlichere Dienste hätte leisten können. Aber bald werden wir lesen, daß die Firma, die das Boot erbaute, die beste der ganzen Welt sei, daß der Zwiebad, den Herr Müller unterwegs genossen hat, unübertrefflich schmackhaft sei und von der Firma XY, stamme, daß die Romane, mit denen er sich auf dem Ozean die Zeit vertrieben habe, vom Schriftsteller Z, verfaßt seien, den nunmehr jedermann lesen müsse. Viele Geschäftsleute reiben sich trotz die Hände, der Rudersmann freut sich, daß er der Lebensgefahr entronnen ist, und der Ozean wundert sich über die Menschheit. Sa.

Die Notwendigkeit geregelter Arbeitsvermittlung.

Zehn Jahre Landesarbeitsamt.

Am 12. April 1919 erließ das sächsische Arbeitsministerium eine Verordnung, deren erster Paragraph lautet: „Zur Leitung, Förderung und Weiterentwicklung des nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweiswesens wird eine Behörde eingerichtet, die die Bezeichnung Landesamt für Arbeitsvermittlung führt und ihren Sitz in Dresden hat,“ während am Schlusse der Verordnung gesagt wird: „Das Landesamt für Arbeitsvermittlung beginnt seine Tätigkeit am 1. Mai 1919.“ Gleichzeitig trat eine frühere Bestimmung, die Verpflichtung der öffentlichen Arbeitsnachweise zur Auskunftserteilung und Berichterstattung an den Landesarbeitsnachweisverband betreffend, außer Kraft, und die Geschäfte, die dieser Verband bis dahin im staatlichen Auftrage geführt hatte, gingen auf das Landesamt für Arbeitsvermittlung über.

Damit war auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeitsvermittlung ein wesentlicher Schritt vorwärts getan, und wenn auch die Forderung nach reichs- und landesgesetzlicher Regelung des Arbeitsnachweiswesens, für die sich der Verband der Arbeitsnachweise immer eingesetzt hatte, bei weitem noch nicht erfüllt wurde, so wurde doch mit der Errichtung einer die Arbeitsnachweise regelnden Landesbehörde ein vielversprechender Anfang gemacht. Eine solche Maßnahme ist erst dann richtig zu verstehen und zu würdigen, wenn man in Betracht zieht, welche Unklarheit, Regellosigkeit und Zersplitterung in Arbeitsnachweisfragen damals noch vorhanden war, wie der Arbeitsnachweis weniger als eine notwendige wirtschaftliche Einrichtung, sondern bis zur dem Kriege sogar als Streit- und Kampfbühnen der Parteien und Wirtschaftsgruppen angesehen wurde. In dieser Tatsache vermochten weder die wohlgemeinten Bestrebungen einsichtiger Gemeindebehörden, die durch Schaffung gemeindlicher Arbeitsnachweise die Frage der Arbeitsvermittlung dem Streit der Parteien entziehen wollten, noch die reichlich später erfolgten und meist nur zaghaften Eingriffe der Landesregierungen etwas zu ändern. Die Gestaltung des Arbeitsmarktes und insbesondere die Fragen der Arbeitsvermittlung drängten nach einer klaren reichs- und landesrechtlichen Regelung.

Außer in einigen Großstädten war für organisierte Arbeitsvermittlung recht wenig Verständnis vorhanden. Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer kamen sich in dieser Frage nicht näher und die Verwaltungsbehörden sahen in amtlichen Arbeitsnachweiseinrichtungen in der Regel eine unnötige, vielleicht auch kostspielige Belastung der Verwaltung. Dabei trat die Arbeitsnachweisefrage keineswegs plötzlich und überraschend auf, sondern schon lange vor dem Kriege ist, nicht zuletzt durch die rührige Tätigkeit des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit einer geordneten Arbeitsvermittlung und ihre gesetzliche Regelung nachdrücklich hingewiesen worden. Von der Bestimmung, wonach dem Landesamt weitere Aufgaben übertragen werden konnten, ist reichlich Gebrauch gemacht worden. War doch z. B. das sächsische Landesamt das erste und zeitweise das einzige, dem die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge und die selbständige Regelung der hiermit verbundenen umfangreichen Klassenangelegenheiten in vollem Umfang übertragen wurde. Was damals in Sachsen zum Teil unter schwierigen Umständen an organisatorischer Arbeit geleistet worden ist, konnte bei der später erfolgten Einrichtung der Reichsanstalt nicht ganz unbeachtet bleiben. Aber auch auf anderen Gebieten des Arbeitsmarktes war das Landesamt natürlich längst über den ihm ursprünglich gegebenen Rahmen erheblich hinausgewachsen.

Man darf wohl bei einem Rückblick auf die innerhalb zehn Jahren geleistete Tätigkeit ohne Überhebung

behaupten, daß sie nicht vergebens war, sondern einen guten Teil zur Entwicklung der Arbeitsvermittlung wie der Arbeitslosenfürsorge beigetragen hat. Eben das ermutigt dazu, auf das zehnjährige Bestehen des Landesarbeitsamtes an dieser Stelle hinzuweisen. Dem Landesarbeitsamt aber werden die im Laufe eines Jahrzehntes gesammelten Erfahrungen dazu dienen, auch künftig und nimmehr unter günstigeren organisatorischen Vorbedingungen an der Regelung der bedeutungsvollen Fragen des Arbeitsmarktes im allgemein-wirtschaftlichen Interesse erfolgreich mitwirken zu können.

Erhöhung der Hypothekenzinsen?

In einer in Dresden abgehaltenen Versammlung der Volksrechtspartei teilte der sächsische Justizminister Dr. Funetti mit, daß er sich eifrigst bei den in Betracht kommenden Stellen in Berlin bemühe, eine Erhöhung der Hypothekenzinsen und damit eine Aufwertung der Hypotheken vom Jahre 1932 ab durchzuführen. Die nötigen Vorarbeiten bei den betreffenden Stellen in Dresden seien im Gange.

Lehrlinge im sächsischen Forstdienst.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß zum Zwecke einer einheitlichen Regelung der Ausbildung von Forstlehrlingen für den Privat- und Gemeindeforstdienst seitens der Fachkammer für Forstwirtschaft besondere Bestimmungen aufgestellt worden sind. So darf der Antritt der Forstlehrlinge nur mit Genehmigung der Forstkammer nach einer bestimmten Schulbildung erfolgen. Als Lehrherren sind nur die von der Fachkammer gewählten Beamten zugelassen. Lehrlinge, die nicht in der Lehrlingsliste der Fachkammer aufgenommen worden sind, haben keine Berechtigung, die Forstgehilfen- und Forstbetriebsbeamtenprüfung vor der Fachkammer ablegen zu können. Die genauen Angaben über die Bestimmungen können von der Fachkammer für Forstwirtschaft, Dresden-N. 6, Wilhelmplatz 4, bezogen werden.

Saatensland in Sachsen im April.

Der Monat April brachte am Anfang eine Reihe von Tagen mit Winterwetter, erheblichen Nachfrösten und starken Schneefällen. Auch in seinem weiteren Verlaufe machte einströmende Kaltluft mit Nachfrösten, Schnee und Graupelschauern den sich zeigenden Anzeichen milderer Witterung wiederholt ein rasches Ende, sodaß fast den ganzen Monat über ein außergewöhnlich rauhes Wetter herrschte. Die Entwicklung der Wintersaaten zeigte infolge der niedrigen Temperaturen und der durch kräftige Winde verursachten Austrocknung des Bodens allgemein nur geringe Fortschritte. Teilweise hat ihr Stand sich gegenüber dem im Vormonat nicht verändert oder sogar verschlechtert. Die Bestellung der Sommersaaten ist in den niederen Lagen beendet und im Gebirge begonnen worden. Ihr Aufgang ist bisher nur ganz vereinzelt erfolgt. Die Bestellung von Kartoffeln und Rüben ist im Gange. Kälte und ausgetrocknete Böden verursachen den völligen Stillstand des Wachstums von Klee und Luzerne. Ebenso sind Wiesen und Weiden gegenüber ihrem Stande im Vormonat noch fast unverändert. Es bestehen keine Aussichten auf baldige Behebung des sich immer stärker bemerkbar machenden Futtermangels. In Schädlingen machen sich Schneeschimmel, Drahtwürmer und Mäuse in den Winterfrüchten und Maulwürfe auf den Wiesen bemerkbar.

Für das Land sind vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten berechnet worden (abei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,7 (3,0), Winterroggen 2,6 (3,0), Wintergerste 2,9 (2,9), Raps 3,1 (3,2), Klee 3,2 (3,1), Luzerne

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

3,1 (3,0), We- (Ent-) wässerungswiesen 3,2 (2,9), andere Wiesen 3,4 (3,0). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Mai 1928.

Ein Wegbereiter der Naturwissenschaften.

Zum 70. Todestage Alexander von Humboldts.

Im Jahre 1769 ging ein Komet nieder, eine Naturerscheinung, an die die Menschheit von jeher große Erwartungen geknüpft hatte. Im gleichen Jahre erblickten zwei große Männer das Licht der Welt. Der Name des einen sollte vierzig Jahre später Erdteile erzittern machen: es war Napoleon. Der Name des anderen sollte der ganzen kultivierten Welt der Inbegriff eines allumfassenden Geistes, eines selbstlos idealistischen Forschers werden: Alexander von Humboldt. Was Humboldt den Naturwissenschaften geworden ist, ist nicht mit einem Worte gesagt. Sämtliche Zweige dieser Wissenschaft, Tier- und Pflanzenkunde, Mineralogie, Chemie, Physik, Biologie und Astrologie haben durch seine Forschungen unendliche Bereicherungen erfahren, die heute noch fast sämtlich die Grundlagen weiteren Forschens bilden.

Ein glückliches Geschick hatte ihm, dem Sproß einer angesehenen, märkischen Adelsfamilie, ein nennenswertes Vermögen in den Schoß gelegt, das ihm Forschungsreisen ganz großen Stils gestattete. Nachdem er mit 21 Jahren den Rhein, Holland und England bereist hatte, zog es ihn zu den Tropen. Trotz der politischen Wirrnisse in Europa stellte Humboldt eine glänzend ausgerüstete Expedition nach Südamerika zusammen. Auf die Dauer von fünf Jahren — 1799—1804 — blieben die Reisenden im Urwaldgestrüpp und Alpenschnee des neuen Kontinents verschwunden. Sie entzückten das geographische Geheimnis der Urwaldströme, drangen durch Erstbeigung des Chimborazzo in die höchsten von Menschen erreichten Höhen und machten in den Gebirgen des westlichen Südamerikas Studien über das Wesen des Vulkanismus. Das ungeheure Material dieser fünf Jahre wurde in den folgenden dreißig Jahren in strengster Arbeit wissenschaftlich verwertet, die ersten zwanzig Jahre in Paris, seit 1827 in Berlin, wo ihm Friedrich Wilhelm III. eine Vertrauensstellung bei Hofe anbot. Humboldt war inzwischen grau geworden und hatte sein großes Vermögen im Dienste der Forschung dahingegeben. Allein sein Geist war weder müde noch verbraucht. Der Kaiser von Rußland bot dem Sechzigjährigen eine Reise durch Sibirien bis zur chinesischen Grenze und zurück durch die Kirgisiensteppe über das Kaspiische Meer an. Humboldt nahm trotz seines Alters gern die Möglichkeit zur Erforschung eines neuen fremden Kontinents wahr. Die Ausbeute dieser Reise nahm weitere fünfzehn Jahre seines Lebens in Anspruch. Mit 76 Jahren war Humboldt so weit, daß er die Summe der ganzen geistigen Pilgerfahrt seines einzigartigen Lebens ziehen konnte und alle Einzelheiten zu einem vollkommenen Weltbild zusammenfügte. Der erste Band seines Lebenswerkes, des „Kosmos“, erschien. Weitere Bände folgten, und als ihn der Tod im Alter von neunzig Jahren abrief, war er mit der Abfassung des fünften Bandes beschäftigt. In überaus geistreichem Stil, eher dem eines schöpferischen Dichters als dem eines trockenen Wissenschaftlers geschriebenen, ist Humboldts „Kosmos“ noch heute die Grundlage unserer Weltanschauung zu nennen.

Das Nachspiel des Regensburger Eisenbahnunglücks.

Der Prozeß gegen den Lokomotivführer Kümmerl.

Regensburg. Vor dem Schöffengericht Regensburg begann die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Kümmerl, dem vorgeworfen wird, das große Eisenbahnunglück in Günching durch Uebervahren des Haltesignals verursacht zu haben.

Kümmerl erklärte bei seiner Vernehmung, daß die Signale auf freie Fahrt gezeigt hätten. Der Setzer Kümmerls

Nächte der Angst.

Ein Sitt-Roman von Anny Bothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Sie Peter etwas erwidern konnte, war sie gegangen. Peter Bonten atmete auf. Wie eine Mauer hatte die alte Frau bisher Estrid abgeschlossen. Nie hatte er sich zu seiner Frau in die Stube getraut. Nicht ein einziges Mal seit dem Tage, wo er die Bewußtlose in den Gottes- toog heimgeholt, hatte er Estrid wiedergesehen.“

Der Arzt hatte ihm bedeutet, daß er jetzt wohl eine Aussprache mit Estrid wagen könne, ohne ihr zu schaden — er zögerte noch immer damit. Eine unüberwindliche Scheu hielt ihn zurück.

Nun war Wible Wedderken schon acht Tage fort, und Alte, die Estrid pflegte, schüttelte stets den alten, weißhaarigen Kopf, wenn sie über Estrids Befinden berichtete.

„Sie will mir nicht gefallen, die Frau,“ sagte sie, „man könnte Angst um sie haben.“

Alles Herz, das immer voller Groll gegen Estrid war, empfand doch zuweilen Mitleid mit der jungen Frau. Zumal in dem Augenblick, da Estrid wie ein Kind nach ihrer Mutter gekammert hatte und nicht essen noch trinken wollte, weil die Mutter fort war.

Wie ein Wimmern war es gewesen, daß es der alten Frau tief in die Seele schnitt.

„Na, Not sollte sie ja bei ihr nicht leiden, ganz gewiß nicht, aber gern mögen — das stand bei Frau Alte auf einem anderen Blatt.“

Es war ein klarer, heller Wintertag, kurz vor dem christfest. Tief im weißen Schnee gebettet lag der Gottes- toog, und über das Watt kausen die Schlitten. Seit Jahr

und Tag hatte man nicht einen so strengen Winter auf Sylt erlebt.

Estrid war zum ersten Male außer Bett. Sie ruhte in einem hohen Lehnstuhl am Fenster und ihre Augen schweiften sehnsüchtig in den Wintertag hinaus. Um die feingeschwungenen Lippen grub sich ein leiser Schmerzenszug. In zwei dicht geflochtenen Böpfen hing ihr das wunderbare, ahrenblonde Haar lang über Brust und Rücken herab.

Estrid zog den weißen, warmen Schlafrock von dickem Fries fester über der Brust zusammen und ihre Augen blickten plötzlich ängstlich nach der Tür.

Das Feuer im Ofen knisterte und rote Flammen prühten hell auf. Die Winter Sonne huschte hier und da mit roten Strahlen über die alttümlichen Möbel aus Birkenholz. Wie Feuer war das.

Die Schritte, denen Estrid gelauscht, kamen näher. Gespannt, tödlich erschrocken hingen die Augen der jungen Frau an der Tür, die mit kurzem Knack geöffnet wurde. Peter Bonten stand in ihrem Rahmen. Groß, breit, mit frischem, von der Winterkälte gerötetem Gesicht, aber nicht mehr das Leben in den blauen Augen, sondern einen tiefen, fast finsternen Ernst.

Mit einem leisen Schrei fuhr Estrid auf. Angstvoll starrten ihm ihre Augen entgegen, als er schnell die Tür schloß und auf sie zukam.

„Was willst du?“ stieß sie hervor. „Geh fort!“

Peter Bonten nahm sich gelassen einen Stuhl und setzte sich seiner Frau gegenüber.

„Sehr freundlich ist dein Empfang gerade nicht, Estrid,“ nahm er ruhig das Wort, „nachdem wir uns monatelang nicht gesehen. Der Arzt sagte mir, daß ich nun, ohne deine Gesundheit zu gefährden, mit dir reden kann, und darum bin ich gekommen.“

Estrid warf in wilder Gebärde eine ihrer Flechten, die ihr über der Brust hing, in den Rücken und sah ihren Mann mit funkelnden Augen an.

„Du kommst also endlich, dich zu entschuldigen für die Gewalttat, die du gegen mich geführt. Wahrlich, es steht dir schön an, eine Behrlose, Kranke, die nichts von dir wissen will, gegen ihren Willen in dein Haus zu

schleppen und darin festzuhalten. Ist das eines anständigen Mannes würdig?“

Das Blut kam und ging in raschen Wellen in Peters Antlit.

„Du weißt, nicht deinetwegen tat ich es, sondern des Kindes wegen, das du erwartest.“

Eine Blutwelle ging über Estrids Gesicht.

„Wenn du auf deinem Schein bestehst, wird es weder Vater noch Mutter haben, denn ich —“

„Bitte, sprich nicht davon, was du zu tun gebentst. Die Zeit wird uns lehren, was geschehen muß.“

„Und du glaubst, daß ich wirklich aushalte in deinem Haus, wo ich bloß des Kindes wegen geduldet bin?“

„Willst du vielleicht wieder davonlaufen und den Leuten weiter ein Schauspiel geben? Nein, meine Liebe, das wirst du bleiben lassen. Ist das Kind da?“ — Peter atmete schwer — „und du willst dann gehen, so werde ich dich nicht halten.“

„Es ist schändlich,“ entfuhr es Estrid, „Gewalt zu üben, wo du weißt, daß auch nicht das geringste Gefühl mich an dich fettet.“

Peter Bonten kniff die Augen finster zusammen.

„Natürlich nicht,“ antwortete er. „Wie könntest du auch etwas für mich fühlen, wo du doch Ingewart Ferts liebst, den du ebenso betrogst wie mich. Ich verlange deine Liebe nicht, aber deine Achtung, die will ich mir, meines Kindes wegen, erzwingen.“

„Wer sagt dir, daß ich Ingewart Ferts liebe?“

„Er spukt noch immer durch deine Nächte. Oft vernahm ich des Nachts dein Wimmern und Flehen: „Inge- wart Ferts, verzeihe mir.““

Estrids Angesicht war totenbleich. Unheimlich, mit großen, flackernden Blicke brannten sich ihre Augen in sein Gesicht.

„Du horchst,“ höhnte sie und ihre Lippen kräuselten sich verächtlich. „Doch du magst denken was du willst. Ich wollte dir nur sagen, daß ich, sobald es meine Kräfte erlauben, den Gotteskoog verlasse, mit oder gegen deinen Willen.“

bestatigte, daß der Angeklagte vor dem Zusammenstoß gebremst habe, die Bremsen aber nicht gewirkt hätten.

Tagungen des In- und Auslandes.

Vorstandstagung des Reichs-Städtebundes. Der Vorstand des Reichs-Städtebundes, der Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, nahm anlässlich seiner Berliner Tagung zu den aktuellen kommunalpolitischen Fragen eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Die im Reichs-Städtebund zusammengeschlossenen mittleren und kleinen Städte sind seit Jahren bemüht, ihre Ausgaben auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.“

Sport.

Eröffnung einer künstlichen Kampfbahn.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde vor einigen Tagen in Barmen die städtische Kampfbahn „Wilderwiese“ ihrer Bestimmung übergeben.

Rund um den Bentherberg. Die Turner trugen den Staffellauf „Rund um den Bentherberg“ aus.

Deutschnumnerische Organisationsreise nach Rumänien. Gegenwärtig bereist der Leiter der auslanddeutschen Betreuungsarbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen, Stahl, sämtliche deutschen Leibesübungen treibenden Vereine Rumänien.

Deutsche Segelflieger nach Amerika. Auf Grund von Abmachungen mit einer amerikanischen Luftfahrt-Organisation hat die Rhön-Rosflotten-Gesellschaft die beiden Darmstädter Segelflieger Knodt und v. Chlingensperg nach Amerika entsandt.

Deutscher Vorkämpfer in London. Der westdeutsche Weltgewichler Franz Krüppel siegte in London über Alf Simons in einem 15-Runden-Kampf nach Punkten.

Stadtbücherei

Die Anleihe ist Montag von 7-8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6-7 Uhr, der Besatz werktäglich von 6-9 Uhr geöffnet.

Von dem Handbuch der Kunstwissenschaft sind folgende bis jetzt erschienenen Bände zu haben: Dulberg, Niederländische Malerei der Spätgotik und Renaissance.

Kirchen-Nachrichten

Pulsitz

Sonntag, 12. Mai, Gaudi: — Kollekte für die Heidenmission — 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 15, 26-16, 4).

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr Jugendbund für E. C., abends 8 Uhr Vortrag.

Döhrn

Sonntag, 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Turnhalle).

Richtenberg

Donnerstag, 9. Mai, Himmelfahrt: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Heidenmission, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 7. Mai.

Dresden. Die Börse verkehrte nach schwächerem Beginn in überwiegend fester Haltung. Wesentlichere Kursgewinne erzielten Vereinigte Photoattien mit 16, Dr. Kurz-Attien mit 12.

Leipzig. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Kurserhöhungen überwogen.

Chemnitz. Die Börse verlief in uneinheitlicher Tendenz. Kurserhöhungen und -rückgänge hielten sich etwa die Waage.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilogramm 221-227; Roggen, hiesiger, 70 Kilogramm 208-214;

Sandroggen, 71 Kilogramm 211-217; Sommergerste, inländ., 228-238; Wintergerste 214-224; Hafer 214-226; Mais ameri-

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Vorbörsen war ziemlich schwach und auch der offizielle Beginn lag, wenn auch höhere Kurse als im Freiverkehr genannt wurden, fast durchweg unter dem offiziellen Schluß vom Montag.

Berliner Produktenbörse.

Schoof ermäßigte Auslandsnotierungen, gleichzeitige Preisrückgänge Englands, Kanadas und mehr noch Argentiniens verurachten am hiesigen Zeitmarkt zunächst scharfe Preisentwertungen.

Ämtliche Notierung der Mittagbörsen ab Staßfurt.

Table with 6 columns: Quantity (1000 kg, 100 kg), Date (7. 5. 29, 6. 5. 29), and Price. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Weizen (do.), Erbsen, Bitterbohnen, Futtererbsen, Peluschken, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen blau, Lupinen gelb, Seradella, neue, Rapsstüben, Leintuchen, Trodenhühnel, Soga-Extrakt, Schrot, Kartoffelstodden.

*) Heftoltergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Verlegungen der Magervieh-Markttermine.

In Anbetracht des Himmelfahrtstages und des Pfingstfestes ist der Berliner Magerviehmarkt vom 9. 5. auf den 8. 5. und der vom 21. 5. auf den 22. 5. verlegt worden.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: Rinder 1233, darunter Ochsen 201, Bullen 315, Kühe und Färren 717; Kälber 3350, Schafe 3354, 542 direkt, Schweine 14 615, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2531, Auslandschweine 377.

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfrucht. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,40-1,70, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1,30-1,60, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 1,50-1,80, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,60-1,90, bindfadengepresstes Roggenstroh 1,60 bis 1,85, bindfadengepresstes Weizenstroh 1,50-1,75, Häffel 2,40 bis 2,60, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern 3,60-4,10, gutes Heu, besag, nicht über 10 Prozent Befag 4,20-5,40, Misch-Heu, lose rein Barthe 3,50-3,75, Havel 2,90-3,20, drahtgepresstes Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Sonne und Mond.

8. Mai: Sonne A. 4.17, U. 19.37. Mond A. 4.28, U. 20.16

Nächte der Angst.

Ein Sgylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

„So werde ich noch besser auf dich aufpassen müssen, Estrid. Ich gebe dir zu bedenken, daß es klüger ist, nachzugeben.“

Estrid war nahe daran, laut aufzuweinen. Sie bezwang sich mit aller Gewalt. Sie durfte sich diesem Festen, Starren und Erernen gegenüber keine Blöße geben.

„Das Geseh wird mich schützen. Du hast kein Recht, mich in Gefangenschaft zu halten.“

„Das tue ich gar nicht. Willst du ausfahren? Willst du im Schlitten deine Mutter oder deine Schwester besuchen, habe ich nichts dagegen, aber mit mir! Gehst du sonst hier irgend etwas ab? Ist in deiner Pflege etwas verfaulend worden?“

Estrid schüttelte stumm den Kopf. Nein, Peter hatte es an nichts fehlen lassen. Die ausgeputzten Lederbissen hatte er vom Festlande für sie kommen lassen, und Alke wurde nicht müde, sie ihr aufzutun.

„Hast du dich über schlechte Behandlung zu beklagen?“ fuhr Peter fort. „Habe ich dich vielleicht gemißhandelt, daß du das Geseh gegen mich in Anspruch nehmen willst?“

„Es gibt noch andere als körperliche Mißhandlungen. Meine Seele hältst du mit eiserner Faust und knechtest sie“, kam es von Estrids zitternden Lippen.

„Deine Seele? Hast du überhaupt eine? Ist dir überhaupt je der Gedanke gekommen, nach der meinen zu fragen oder nach der von Ingewart Ferk's? Nein, mein Kind, mit hochtrabenden Redensarten kommen wir keinen

Schritt weiter. Ich rate dir in Güte: Folge dich! Du kannst bloß dabei gewinnen, denn meinen Willen, den zwingst du nicht.“

Estrid starrte ihren Mann, der aufgestanden war, unverwandt an, und ein Schauer ging durch ihr Herz. Nein, ihn zwang sie nicht!

Wie wilde Verzweiflung stieg es in ihrer Brust auf, als er so gewaltig trotzig, unangbar bestimmt und entschlossen vor ihr stand. Sollte wirklich an seiner Macht ihr Wille zerbrechen? Sollte er, zu dem sie wählte geistig herabgefallenen zu sein, ihr wirklich so überlegen sein, daß sein Wille sie unterjochte? Nein, das durfte nicht sein, lieber tot.

Estrid krampfte ihre feinen, schmal gewordenen Hände fest ineinander.

„Gut“, sagte sie hart, „ich nehme den Kampf mit dir auf. Wir werden ja sehen, wer Sieger bleibt.“

Peter Bonken lachte herzlich auf. Fast war es sein altes befreiendes Lachen.

„Du hast Mut, Estrid, und das gefällt mir. Es zeigt, daß deine Kräfte wiederkehren. Im übrigen wollte ich dir sagen, daß, wenn du dich kräftig genug fühlst, der Uebernahme deiner Hausfrauenpflichten im Gotteskoog nichts entgegensteht.“

Damit ging er, ohne Gruß, wie er gekommen. Empörung flammte in Estrids Augen.

„Wie ich ihn hasse“, kam es von ihren zuckenden Lippen, „ich könnte ihn töten, wenn er versucht, mich unter seine Füße zu treten.“

Wie in dumpfer Betäubung saß sie da und starrte in den Wintertag, der in Dämmerung versank. Ueberall trocknen Schatten aus dem weichwallenden Zwieltlicht, und ihre Seele war dunkel.

Unglücklich sah sie sich in der Stube um. Wenn doch Alke käme. Estrid fürchtete sich. Sobald es dunkelte, dann fanden sie sich alle ein, die unheimlichen Sputzgestalten aus vergangenen Zeiten, und nichts hatte sie, um sie zu bannen.

„Wie bettelarm bin ich“, dachte Estrid, „und wie reich

war ich vordem in Modders kleinem Haus, das ich verachtete, weil es mir zu gering war.“

Ihre Gedanken schweiften über das Watt nach den Pflzer Dänen, zu Solbe und zu dem Mann, den die junge Schwester noch immer pflegte. Tiefer Groll gegen die Utrümmige stieg in Estrids Brust auf, die nicht an sie und die Mutter dachte, sondern bei dem Mann aushielt, der ihr Liebstein war.

Estrid schauerte zusammen. Sie fürchtete sich vor der Nacht.

Da stand oft plötzlich Ingewart Ferk's vor ihr und streckte seine knochigen Hände nach ihr aus, um sie zu holen zum letzten Tanz, wie er sagte.

Sie schrie dann ganz laut; das mußte dann wohl auch Peter Bonken gehört haben.

Estrid stand mühsam auf.

Trostlos schaute sie hinaus in die weite Wintertwelt. Ingewart Ferk's würde sie holen, sie mußte es, aber ihr Kind, das mußte sie dem Mann mit den harten Händen und dem harten Herzen lassen, für immer lassen.

Ein Schluchzen saß ihr in der Kehle. Nein, sie vermochte es nicht. Sie wollte mit Ingewart Ferk's und mit Peter Bonken kämpfen. Das Kind sollte ihr niemand nehmen.

Lauflos schwebten draußen große Flocken zur Erde hernieder, lautlos deckten sie eine weiße Schneedecke über die Insel. Vom Watt her drang Schellengeläut.

Auf blitzenden Stahlschuhen, wie vom Sturm getragen, sah Estrid die Schlter über das blanke Eis fliegen.

Sie hatte nur den einen Gedanken: Fort, fort! hinaus in die Weite! In die Freiheit!

In die Unendlichkeit!

In den Tod!

Aber ihre Flügel waren gebrochen.

Wie der Schnee draußen, so lastete Eisestrucht auf Estrids Herzen.

(Fortsetzung folgt.)



Sprechapparate :: Schallplatten
 aller führender Fabrikate.
 Herrl. Neuaufnahmen! Enorme Auswahl!
Musikhaus R. Berndt
 Pulsnitz, Schießstraße 22



Schloßgärtnerei Oberlichtenau

ist morgen und jeden Sonntag

Zur Tulpenschau

offen. Tulpen. Narzissen
 stehen in voller Blüte. —

Zur warmen Jahreszeit

empfiehlt:

- Ueberschlaglaken
- Paradekissen
- Kissenplatten
- Bettbezüge
- Betttücher
- Bettdecken
- Stoppdecken
- Anfertigung von Daunendecken

Leinenhaus Voigt
 Gegr. 1796 Schloßstr. 27

Besten Leinöl-Firnis

Pfd. von 50 Pfg. an
Ia. Bleiweiß
 alle Sorten Oel- u. Kalkfarben
 Pinsel von 20 Pfg. an
 Drahtgeflecht
 alle Stärken und Breiten
 Meter von 15 Pfg. an
 Nägel, Handwerkszeug
 alles billig und gut

Warenhaus Alfons Schröter
 Bretnig



Ihr neues Kleid
 ein Modell aus
Beyers
Mode-Führer

(Bd. I: Damen. Preis 1,90,
 Bd. II: Kinder. Preis 1,20)
 Jeder Band mit Schnittbogen
Alles zum Selbstarbeiten!
Überall zu haben!
 BEYER-VERLAG / LEIPZIG T

Für Wanderung u. Reise

- Ia. Zitronen-Drops extra fein, 1 Pfd. nur 79 Pf.
- Frische Pfefferminze 1 Pfd. nur 55 Pf.
- Beste Rumbohnen 1 Pfd. nur 95 Pf.
- Milch- und Nuß-Schokolade erstklassige Markenware 3 Tafeln nur 95 Pf.
- Frische Eiscreme 5 Tafeln nur 95 Pf.

Ferner zum Feste:

- Junges Gemüse 2-Pfd.-Dose nur 95 Pf.
- 2 große Dosen Oelsardinen nur 95 Pf.
- Goldhelle Sultania-Rosinen 2 Pfd. nur 95 Pf.

Warenhaus Alfons Schröter
 Bretnig



Zu haben in der
Central Drogerie Max Jentsch

+ Kluge Frauen +

kaufen Spülapparate, Clysos Duschen, Vortallbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten bis 5% freit. Ausst. und Rat.

Frau Heusinger
 Dresden, Am See 37
 Ecke Dippoldswalder Platz
 Nähe Hauptbhf. (d. d. Reithofstr.)



Ihr Diener, werte Hausfrau!
Mein Name ist IMI
 Ich möchte Ihr Helfer sein!

Speisekartoffeln

weiße, ausgelesen, 1 Zentner RM 3.50, von Freitag nachmittag an verkauft Fleig, Hauffe's Wirtschaftsgesellschaft, Feldstraße 271 D.

Kinderwagen Sportwagen
 Brennabor - Diamant -
 preiswert
Heinrich Kießig, Bischheim

Die Zeitungsanzeige als Werbemittel.

Hereinspaziert, hier sehen Sie... so schreit auf dem Sahnmatt der Kundenbesitzer, wenn zögernd die Menge vor seinem Zelt sich staut und nicht recht weiß, ob sie eintreten soll. Dies aber ist der Augenblick, in welchem die Reklame einsetzt. Wie mit Keulenschlägen faßt sie auf das Publikum ein, weckt die Neugierde, wenn sie von stimmungsvollen Bildern oder Kadavern ohne Kopf erzählt, und macht den Menschen so müde, daß er fast willenlos wird. Ein trasses Beispiel, das aber unbedingt den tieferen Sinn der Reklame erfasst. Was nützt der Satz „Gute Ware ist die beste Reklame“, wenn der Mann, der gute Ware sucht, nicht weiß, wo sie zu finden ist? Reklame ist Anpreisung der Ware unter Betonung der Güte, Billigkeit und Vorteilhaftigkeit des Verkaufsgegenstandes. Sie muß so beschaffen sein, daß sie den Kunden auf seiner ganzen Tagesarbeit begleitet. Da gibt es Schaufensterreklame, die verlockend, zum Greifen nahe, die Waren vor uns ausbreitet, dort sind es Drucksachen und Werbeschriften, die uns morgens beim Kaffee schon verheißungsvolle Dinge vorschwärmen. Der größte Lautsprecher der Reklame ist aber und bleibt das Zeitungsinsert. Was gibt es noch neben der Zeitung, das mit gleicher Form, in gleicher Eindringlichkeit die Vorzüge, Billigkeit und Konkurrenzlosigkeit einer Ware so anpreisen kann? — Nur ein kleines Beispiel: Vier Leser rechnet man auf ein Zeitungsexemplar. Angenommen, eine Zeitung hat eine Auflage von 5000 Exemplaren, so sind es nicht weniger als 20 000 Menschen, die das Insert lesen. Dieses kleine Rechenexempel möge genügen, um den ungeheuren Wert eines Zeitungsinsertes ans deutlich vor Augen zu führen. Hier wird die Möglichkeit geboten, mit wenig Kosten einen ungeheuren Interessentenkreis zu erschaffen. Denn wenn auch nicht jeder Leser gleichzeitig Kunde sein wird, so ist doch der Prozentsatz der Interessierten so groß, daß die geringen Unkosten, die mit einem Insert verbunden sind, sich hundertfach bezahlt machen.

Die Folge der Einwanderungsverbote. Die Zahl der deutschen Auswanderer nach Übersee ist, wie jetzt festgestellt wurde, 1928 gegenüber dem Vorjahre wesentlich zurückgegangen. Es wanderten über Hamburg und Bremen nur 57 241 gegen 61 379 im Jahre 1927 aus.

Gründung einer Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in München. In München wurde die Deutsch-Ungarische Gesellschaft gegründet. Nach § 1 der Satzungen, die einstimmig angenommen wurden, ist der Zweck der Gesellschaft die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung.

Weitere Vernehmungen im Hitlerprozeß.

General Ludendorff als Zeuge.

München. Im Hitler-Prozeß wurde am Dienstag unter anderem auch General Ludendorff als Zeuge vernommen, der erklärte, er könne sich nur an einen Italiener erinnern, der mehrmals bei ihm gewesen sei. Es habe sich um einen Major Gramarcini gehandelt. In den Besprechungen mit diesem habe es General Ludendorff darauf abgesehen, das Schicksal der Deutschen in Südtirol zu mildern. Auf die Frage, ob er die Auffassung Hitlers für politisch gerechtfertigt halte, daß man Italien gewisse Zugeständnisse machen solle, um eine Brücke nach dort zu finden, lehnte General Ludendorff die Antwort ab, mit dem Hinweis, daß er kein Werturteil abgeben wolle. Die weitere Frage, ob er in seinen Gesprächen mit Major Gramarcini den Standpunkt Hitlers vertreten habe, daß man eventuell die Deutschen in Südtirol preisgeben solle, um eine Verständigung mit Italien zu erzielen, lehnte General Ludendorff mit einem Nein ab.

Bernsteinfunde in Berlin — in der Potsdamer Straße! Bei den umfangreichen Erdbarbeiten, die jetzt für den Bau des Rathreiner-Hochhauses in der Potsdamer Straße 75 d gemacht werden, stieß man auf einen Haufen fastgroßer Bernsteinstücke, die fein säuberlich in dem weißen Flußsand eingebettet lagen.

Wie kommt der Bernstein hierher? Bekanntlich floß in grauer Vorzeit ein gewaltiger Strom über das Gebiet des heutigen Berlins hin. Sein Süßufer befand sich etwa da, wo heute der Kleist Park, der ehemalige Botanische Garten, liegt. Dieser Urstrom hat irgendwoher aus den großen Wäldern Harzstücke mitgebracht, in der Nähe der Potsdamer Straße angeschwemmt, mit Sand zugebedt und für vielleicht hunderttausend Jahre begraben. Diese Harzstücke sind — zu Bernstein versteinert — jetzt wieder ans Licht des Tages gelangt.

Das schönste Stück wurde als „Glückbringer“ in den Grundstein des Rathreiner-Hochhauses eingemauert, das nach seiner Fertigstellung das Bild der Reichshauptstadt um ein sehr bemerkenswertes Bauwerk bereichern wird.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
 Weiter bis schwach wolkig, trocken und warm. In den Nachmittags- oder Abendstunden, besonders in den westlichen Gebietsteilen vorübergehend beträchtliche gewitterartige Bildung nicht vollständig ausgeschlossen. Schwache Luftbewegung aus Südost bis Südwest.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 8. Mai

Anf.-trieb	Schlachtvieh Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM lebend-gewicht	Schlacht-gewicht	Ver-schäfts-gang
6	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		belangl.
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere			
19	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering gemästete			
1	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering gemästete			
—	D. Färsen (Rab.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			
		b) sonstige vollfleischige			
794	II. Rinder	a) Doppelender, beste Maß	76—83	128	langsam
		b) beste Maß- und Saugkälber			
		c) mittlere Maß- und Saugkälber	65—74	116	
		d) geringe Rinder	58—64	111	
		e) geringste Rinder	45—54	99	
53	III. Schafe	a) beste Maßlamm und jüngere Maßhammel 1. Weidenmaß		belangl.	
		2. Stallmaß			
		b) mittl. Maßlamm, Alt. Maßhammel und gutgemästete Schafe			
		c) fleischige Schafsch			
d) gering gemästete Schafe und Lämmer					
511	IV. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund	76—78	96	schlecht
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	75—76	97	
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	74—75	99	
		d) vollfleischige von 160—200 Pfund			
		e) fleischige von 120—160 Pfund			
		f) fleischige unter 120 Pfund			
1444		a) Sauen			

Die Reinigung stark verschmutzter Sachen...

Gerade diese Arbeit bereitet der Hausfrau oft ganz besondere Last. Spülbecken, Badewannen, Putzimer, Wisch- und Bohrentücher, Mops, kurz alle Sachen, die durch den Gebrauch ölige und fettige Bestandteile in sich aufgenommen haben, lassen sich nur mit großer Mühe säubern. Jetzt ist in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien unter dem Namen IMI ein Mittel zu haben, das als Geschirrspül- und Reinigungsmittel verkauft wird und eine ganz frappante Wirkung hat. Schmutz und fettige Bestandteile werden spielend gelöst. Auch für Holz- und Steinböden, Fenster, Fensterrahmen, kurz für jeden erdenklichen Reinigungszweck eignet sich das neue Zeugnis ganz hervorragend. IMI wird unserer Hausfrau besonders beim kommenden Frühjahrshausputz große Dienste leisten.